

DIE SÄKULARISATION WAR EIN NEUER ANFANG.
RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN
DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS.
ZUM STAND DER INTERNATIONALEN FORSCHUNG

VON JOACHIM SCHMIEDL

Wenn Bruder Cadfael mit seinem Ketzerlehrling¹ oder dem fremden Mädchen² das Geheimnis der schönen Toten³ zu ergründen sucht, dann ist im „Kloster der toten Seelen“⁴ trotz Mönchskraut⁵ schnell eine Leiche zuviel⁶ vorhanden. Doch bei allem Mönchsgesang⁷: „Vor dem Tod sind alle gleich“⁸, ob am Steinkreuz⁹, im Klosterbrunnen¹⁰ oder im Skriptorium¹¹, wo bereits Umberto Eco den Namen der Rose¹² gefunden hat. Aber „Wehe dem sündigen Volk“¹³, denn „Nur der Tod bringt Vergebung“¹⁴ für „Klosterfrauen und andere Sünder“¹⁵ oder den, der sich vor dem Tod verneigt¹⁶. Vielleicht hilft auch

¹ Ellis Peters, Bruder Cadfael und der Ketzerlehrling. Ein mittelalterlicher Kriminalroman, 6. Aufl. München 1995.

² Ellis Peters, Bruder Cadfael und das fremde Mädchen. Ein mittelalterlicher Kriminalroman, 6. Aufl. München 1995.

³ Ellis Peters, Bruder Cadfael und das Geheimnis der schönen Toten. Ein mittelalterlicher Kriminalroman, 4. Aufl. München 1996.

⁴ Peter Tremayne, Das Kloster der toten Seelen. Historischer Kriminalroman, Berlin 2004.

⁵ Ellis Peters, Bruder Cadfael und das Mönchskraut. Ein mittelalterlicher Kriminalroman, München 2002.

⁶ Ellis Peters, Bruder Cadfael und ein Leichnam zuviel. Ein mittelalterlicher Kriminalroman, München 2001.

⁷ Günter Krieger, Mönchsgesang. Historischer Kriminalroman, Simmern 2000.

⁸ Peter Tremayne, Vor dem Tod sind alle gleich. Historischer Kriminalroman, Berlin 2003.

⁹ Peter Tremayne, Der Tote am Steinkreuz. Historischer Kriminalroman, Berlin 2001.

¹⁰ Peter Tremayne, Die Tote im Klosterbrunnen. Historischer Kriminalroman, 9. Aufl. Berlin 2004.

¹¹ Peter Tremayne, Tod im Skriptorium. Historischer Kriminalroman, Berlin 2001.

¹² Umberto Eco, Der Name der Rose, München 1982.

¹³ Alys Clare, Wehe dem sündigen Volk. Historischer Kriminalroman, Berlin 2004.

¹⁴ Peter Tremayne, Nur der Tod bringt Vergebung. Historischer Kriminalroman, Berlin 2003.

¹⁵ Walter Keady, Klosterfrauen und andere Sünder. Roman, München 2001.

¹⁶ Peter Tremayne, Verneig dich vor dem Tod. Historischer Kriminalroman, Berlin 2005. Über die Darstellung des Klosterlebens im Roman siehe Herbert Märzhäuser,

„Die kleine Klosterapotheke“¹⁷, welche „Geheimnisse aus dem Kloster“¹⁸, speziell aus der Klosterbrauerei¹⁹, für die Bewältigung des Lebens bereitstellt. Mit der hl. Hildegard²⁰, die in keinem „Handbuch der Klosterheilkunde“²¹ fehlen darf, läßt es sich vortrefflich „Zu Gast in Klöstern“²² sein oder auf „Klosterreisen“²³, vornehmlich in „(Kl)Österreich“²⁴, die marketingmäßig aufbereitete christliche Vergangenheit genießen. Je weniger reales Kloster- und Ordensleben existiert und in der Öffentlichkeit erfahrbar ist, desto mehr steigt das mediale Interesse an allem, was mit Mönch, Nonne und Kloster zu tun hat, seien es historische Kriminalromane oder eine auf Wellness getrimmte Klosterkultur. Und selbst wenn man berücksichtigt, daß „Pater Brown“²⁵ kein Ordensmann ist, gibt immer noch die patent und weltgewandt agierende Schwester Lotte „Um Himmels willen“²⁶ ein Beispiel für den Abwechslungsreichtum des Klosterlebens. Auf einer ganz anderen Ebene bewegt sich der anspruchsvolle, 160 Minuten lange Dokumentarfilm „Die große Stille“ von Philip Gröning über das Leben im Kartäuserkloster Grande Chartreuse. Er bringt die Gegenwelt klösterlicher Existenz auf eindrucksvolle Weise mit den Lebenswelten moderner Sinnsucher in Verbindung.

Kloster und Ordensleben, bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts prägende Zentren des katholischen Milieus, kommen am Beginn des 21. Jahrhunderts in der Lebenswelt der Menschen vor allem als no-

Die Darstellung von Mönchtum und Klosterleben im deutschen Roman des zwanzigsten Jahrhunderts, Frankfurt/M. 1977.

¹⁷ Johannes Gottfried Mayer/Kilian Saum/Bernhard Uehleke, Die kleine Klosterapotheke. Die wichtigsten Heilpflanzen und die besten Rezepturen von Pater Kilian, München 2005.

¹⁸ Hermann Scharnagl, Geheimnisse aus dem Kloster. Gesundheit und Lebenskunst aus der Stille, Bindlach 2005.

¹⁹ Anselm Bilgri/Peter K. Köhler/Birgit Adam, Geheimnisse der Klosterbrauerei. Bierige Koch- und Heilrezepte aus dem Kloster Andechs, Augsburg 1998.

²⁰ Aus der Fülle der oft esoterisch ausgerichteten Hildegard-Literatur vgl. etwa Petra Hirscher, Heilen und Kochen mit Hildegard von Bingen. Naturheilkunde aus dem Kloster, München 2004.

²¹ Karen Guckes-Kühl, Das große Handbuch der Klosterheilkunde. Ein ADAC-Buch, München 2005.

²² Erhard Gorys, Zu Gast in Klöstern, München 2000.

²³ Joachim Angerer (Hg.), Klosterreisen. Ausflüge zu Kirchen und Klöstern in Österreich und Südtirol, St. Pölten 2000.

²⁴ 24 österreichische, ungarische und tschechische Klöster und Stifte haben sich unter diesem Motto zu einem touristischen Verbund zusammengeschlossen; vgl. <http://www.kloesterreich.at>, betrieben vom „Verein zur Förderung aller kulturellen und touristischen Aktivitäten der Klöster, Orden & Stifte Österreichs“ mit Sitz in Straß im Straßertale.

²⁵ Gilbert Keith Chesterton, Die besten Pater-Brown-Geschichten, Leipzig 2000.

²⁶ Lisa Stocker, Um Himmels willen. Lottes Kampf um Kaltenthal. Roman, München 2003.

stalgische Erinnerung, als Relikt aus dem Mittelalter oder als Geheimnisträger für Lebensrezepte vor. Die demographische Entwicklung hat natürlich auch vor den Orden nicht haltgemacht. Weltweit gibt es 1.045.364 katholische Ordensfrauen und Ordensmänner: 137.409 Ordenspriester, 524 ständige Diakone, 54.620 Ordensmänner und 776.269 Ordensfrauen mit abgelegter Profeß, 47.626 kontemplative Klosterschwestern sowie 28.916 Mitglieder von Säkularinstituten.²⁷ Betrachtet man die Zahlen für Deutschland, so muß man seit Anfang der 1960er Jahre einen stetigen zahlenmäßigen Rückgang bei gleichzeitigem dramatischen Anstieg des Altersdurchschnitts der Mitglieder konstatieren.²⁸

Hinter diesen Zahlen verbirgt sich ein breites Spektrum religiöser Gemeinschaften, wie sie sich in einem Zeitraum von fast 1800 Jahren herausgebildet haben. Differenzierungen ergeben sich dabei zum einen in der Lebensform (allein oder in Gemeinschaft lebend – eremitisch oder koinobitisch), zum anderen in der Grundausrichtung nach kontemplativem oder aktivem Leben. Historisch stehen die Mönchs- und Nonnenklöster an erster Stelle, deren organisatorische Zusammenführung in einem „Orden“ erst jüngeren Datums ist. Im Hochmittelalter prägten die Mendikantenorden das Leben der Kirche. Als nach einer Regel lebende Kleriker (Regularkleriker) wurden die im 16. Jahrhundert gegründeten Jesuiten verstanden. Die typische Form des geweihten Lebens im 19. Jahrhundert wurden die Frauen-, Priester- und Brüderkongregationen, deren bloße Anzahl gar die Tausendergrenze überstieg. Im 20. Jahrhundert verstärkte sich die Tendenz zu religiösem Leben außerhalb von Klostermauern. Ein Ausdruck davon ist die Entstehung von Säkularinstituten (Weltgemeinschaften) in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Schließlich entwickeln in jüngster Zeit die geistlichen Bewegungen neue Formen des religiösen Engagements, wobei auch hier die Tendenz zur Bildung

²⁷ Vgl. Zenit, 3. Februar 2006 (ZG06020305; <http://www.zenit.org>). Dort heißt es weiter: „Auf Daten vom 31. Dezember 2003 Bezug nehmend, berichtet ‚Fides‘ von weltweit 855.655 geweihten Frauen, die ‚im Dienst der Kirche und der Menschen stehen, insbesondere im Dienst der Notleidenden‘. Jene Ordensfrauen, die eine ‚vita activa‘ (‚aktives Leben‘) führen – ein Leben in tätiger Nächstenliebe –, erreichte [!] den genannten Daten zufolge die Zahl von 776.269. Die meisten von ihnen, nämlich 338.688, wirkten in Europa. 222.643 waren in Amerika, 148.225 in Asien, 56.409 in Afrika sowie 10.304 in Ozeanien tätig. Von den weltweit 28.916 Mitgliedern weiblicher Säkularinstitute arbeiteten 21.194 in Europa, 5.763 in Amerika, 1.440 in Asien, 474 in Afrika und 45 in Ozeanien. In weltweit 3.589 Klöstern lebten bis zum 31. Dezember 2003 50.470 kontemplative Ordensschwestern: 30.435 in Europa, 14.479 in Amerika, 3.400 in Asien, 1.926 in Afrika sowie 230 in Ozeanien.“

²⁸ Vgl. Joachim Schmiedl, *Veränderte Lebenswelten. Die deutschen Frauenorden seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil*, in: *Ordenskorrespondenz* 45 (2004) 272–285.

von Lebensgemeinschaften erkennbar ist, wie sie sich etwa in der Schönstatt- oder Fokolar-Bewegung feststellen läßt.

FORSCHUNGSINSTITUTIONEN

Neben dem populären läßt sich seit einem knappen Jahrzehnt auch ein ansteigendes wissenschaftliches Interesse an Orden und Klöstern konstatieren. Das gilt in erster Linie für die mittelalterliche und frühneuzeitliche Ordensgeschichte. Forschungsinstitutionen wie die Bayerische Benediktiner-Akademie, die Zisterzienser-Akademie Mehre-
rau-Langwaden-Berlin mit dem auf Zisterzienserklöster spezialisierten Lukas-Verlag, das Münsteraner Institut für Franziskanische Geschichte der Sächsischen Franziskanerprovinz, das Mainzer Institut zur Erforschung der Geschichte des Dominikanerordens im deutschen Sprachraum, die Forschungsstelle für Vergleichende Ordensgeschichte an der Katholischen Universität Eichstätt, aber auch internationale Institutionen wie das in Saint-Étienne angesiedelte, besonders in den 1980er und 1990er Jahren aktive Centre Européen de Recherches sur les Congrégations et Ordres Religieux (C.E.R.C.O.R.) bürgen für die Qualität und die innovativen Ansätze der Ordenshistoriographie, die neben der Sozial- und Mentalitätsgeschichte vor allem institutionelle Strukturen und symbolische Kommunikation in ihren Forschungen berücksichtigen. Sucht man nach kürzeren oder ausführlicheren Informationen über alle existierenden oder auch die im Laufe der Jahrhunderte gescheiterten Gründungen religiöser Gemeinschaften sowie nach den entsprechenden Lemmata zur Klosterkultur und zum Ordensleben, sind die Artikel des jüngst verstorbenen Freiburger Kirchenhistorikers Karl Suso Frank in der dritten Auflage des „Lexikons für Theologie und Kirche“ unumgänglich. Unverzichtbar ist außerdem nach wie vor das leider nur auf Italienisch verfügbare Standardwerk des von Guerrino Pelliccia und Giancarlo Rocca herausgegebenen „Dizionario degli istituti di perfezione“, das zwischen 1974 und 2003 in zehn voluminösen Bänden erschien und zu den einzelnen Orden Aufsätze in zum Teil monographischem Umfang enthält. Auf diese Forschungen soll in diesem Literaturbericht nicht eingegangen werden, ebensowenig wie auf die reichhaltige Literatur, die im Umfeld des 200jährigen Gedenkens der Säkularisation entstanden ist. Gesamtdarstellungen zur Ordensgeschichte gehen dagegen leider häufig von der Einschätzung aus, die im 19. und 20. Jahrhundert neu gegründeten oder wieder erneuerten religiösen Gemeinschaften stellten lediglich einen Appendix zu einer 1500jäh-

rigen Geschichte dar, die zwischen der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 und der Säkularisation der Klöster und Stifte bis in das zweite Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts hinein ihr Ende erlebt hätte.²⁹ Daß dem nicht so ist, soll im folgenden aufgezeigt werden.

Für das 19. und 20. Jahrhundert sind seit der Jahrtausendwende zwei Forschungsverbände entstanden. Seit 2001 versammeln die jährlichen Tagungen des „Arbeitskreises Ordensgeschichte 19./20. Jahrhundert“ in Vallendar jeweils um die 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Teilaspekte erforschen oder an Gesamtdarstellungen zu einzelnen religiösen Gemeinschaften arbeiten. In Belgien werden die Forschungen vom „Katholiek Documentatie- en Onderzoekscentrum“ (KADOC) an der Katholischen Universität Löwen koordiniert, in den Niederlanden an der Radboud-Universität in Nijmegen. Auf europäischer Ebene existiert der Forschungsverbund „European Forum on the Research on Religious Institutes“ (RelIns Europe), der den internationalen Vergleich und die Einbindung in die methodischen Diskussionen der westeuropäischen Geschichtswissenschaften fokussiert.³⁰

KLOSTER UND KONVENT. DER TERRITORIALE ANSATZ

Die Forschungen im Umfeld des 200jährigen Gedenkens an die Säkularisation haben unser Wissen über das Klosterleben am Ende des 18. Jahrhunderts erheblich erweitert. Die qualitativ wertvollen regionalen Ausstellungen, von denen exemplarisch die in Bad Schussenried³¹ und München³² herausgehoben werden können, sowie eine Reihe von Symposien³³ zum Verlauf, zu den Auswirkungen und zur

²⁹ So etwa bei: Karl Suso Frank, *Geschichte des christlichen Mönchtums*, 5. Aufl. Darmstadt 1993; Peter Hawel, *Das Mönchtum im Abendland. Geschichte, Kultur, Lebensform*. Freiburg 1993; Juan María Laboa/Richard Cemus (Hgg.), *Mönchtum in Ost und West. Historischer Atlas*, Regensburg 2003.

³⁰ Vgl. als erste Veröffentlichung dieses Forums: Jan De Maeyer/Sofie Lelplae/Joachim Schmiedl (Hgg.), *Religious Institutes in Western Europe in the 19th and 20th Centuries. Historiography, Research and Legal Position*, Leuven 2004.

³¹ Vgl. Volker Himmelein/Hans Ulrich Rudolf (Hgg.), *Alte Klöster, neue Herren. Die Säkularisation im deutschen Südwesten 1803. Zwei Bände in drei Teilbänden*, Ostfildern 2003.

³² Vgl. Rainer Braun/Joachim Wild (Hgg.), *Bayern ohne Klöster? Die Säkularisation 1802/03 und die Folgen*, München 2003.

³³ Vgl. Walter G. Rödel/Regina E. Schwerdtfeger (Hgg.), *Zerfall und Wiederbeginn. Vom Erzbistum zum Bistum Mainz (1792/97-1830)*, Würzburg 2002; Harm Klue-ting (Hg.), *200 Jahre Reichsdeputationshauptschluß. Säkularisation, Mediatisierung*

Deutung der Säkularisationsereignisse erbrachten eine fast lückenlose Bestandsaufnahme des gewaltigen Umbruchs in der Klosterlandschaft Mitteleuropas.³⁴ Dies war möglich, weil seit Jahren bereits an regionalen Klosterbüchern gearbeitet wurde und wird. Während sich die „*Germania sacra*“ für die Klöster des Alten Reichs auf die Reichsabteien konzentriert, nimmt die „*Helvetia sacra*“ in ihren Bänden die Ordensfamilien in den Blick. Das konsequent vorangetriebene Unternehmen, von dem bis jetzt 21 die Klöster und Orden betreffende Bände erschienen sind, geht über die Epochenschwelle der Säkularisation hinaus. Das gilt auch für die „*Germania benedictina*“, ein Projekt der Historischen Sektion der Bayerischen Benediktiner-Akademie, die in den letzten Jahren mit beachtenswerter Frequenz den nord- und westdeutschen Raum in den Blick genommen hat, und in dem zwischen 1980 und 2004 bereits elf Bände erschienen sind. Aus der Palette der regionalen Klosterbücher ragt das „Westfälische Klosterbuch“ heraus. Unter der Leitung von Karl Hengst wurde eine vollständige, quellenmäßig fundierte Zusammenstellung aller Klöster im alten Westfalen erreicht, die für andere Regionen noch ihresgleichen sucht.³⁵ Davon inspiriert sind Projekte für Brandenburg, Thüringen und das nördliche Rheinland. Einen etwas anderen Weg wählten die Herausgeber des Württembergischen Klosterbuchs³⁶, das in bemerkenswert kurzer Zeit realisiert werden konnte. Wolfgang Zimmermann und Nicole Priesching kombinierten Beschreibungen der vor 1803 in Württemberg existierenden Klöster mit resümierenden Artikeln über die seit der Säkularisation im Bistum Rottenburg-Stuttgart ansässigen religiösen Gemeinschaften. Kontinuität und Diskon-

und Modernisierung zwischen Altem Reich und neuer Staatlichkeit, Münster 2005; Rolf Decot (Hg.), *Kontinuität und Innovation um 1803. Säkularisation als Transformationsprozeß*, Mainz 2005; Alois Schmid (Hg.), *Die Säkularisation in Bayern 1803. Kulturbruch oder Modernisierung?*, München 2003, sowie die im Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 23 (2004) publizierten Tagungsbeiträge.

³⁴ Neben den noch zu nennenden wissenschaftlichen Projekten ist auf folgende Lexika und Sammelwerke hinzuweisen: Isnard Wilhelm Frank, *Lexikon des Mönchtums und der Orden*, Stuttgart 2005; Georg Schwaiger, *Mönchtum, Orden, Klöster. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Ein Lexikon*, München 2003; Josef Guter, *Lexikon der Klöster*, Wiesbaden 2005.

³⁵ Vgl. Karl Hengst (Hg.), *Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zu ihrer Aufhebung*, Bd. 1: Ahlen – Mülheim, Münster 1992, Bd. 2: Münster – Zwillbrock, Münster 1994, Bd. 3: Institutionen und Spiritualität, Münster 2003. Eine Ausweitung auf das 19. und 20. Jahrhundert ist in Planung.

³⁶ Wolfgang Zimmermann/Nicole Priesching (Hgg.), *Württembergisches Klosterbuch. Klöster, Stifte und Ordensgemeinschaften von den Anfängen bis in die Gegenwart*, Ostfildern 2003.

tinuität des Ordenslebens können auf diese Weise deutlicher gezeigt werden.

Reges Forschungsinteresse findet seit Jahren die Wiedererrichtung von Benediktinerklöstern nach der Säkularisation.³⁷ Der Initiative des bayerischen Königs Ludwig I. war die Gründung mehrerer Benediktinerklöster in seinem Königreich zu verdanken.³⁸ Der „Bedeutung des Mönchtums“³⁹ entsprechend wurden säkularisierte Klöster nicht nur einer militärischen Nutzung zugeführt⁴⁰, sondern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts neu besiedelt. Das galt etwa für St. Bonifaz in München⁴¹, für Andechs⁴², Schäftlarn⁴³, Ottobeuren⁴⁴ und die Benediktinerinnenabtei Frauenchiemsee⁴⁵, aber auch für die Wiedererrichtung von Klöstern im Bistum Passau⁴⁶.

Das „Kloster als Lebensform“⁴⁷ wurde in der benediktinischen Variante zu einem ersten Erfolgsmodell auch im 19. Jahrhundert. Davon zeugt vor allem der Gründungsansatz der Abtei Beuron im Do-

³⁷ Ein Forschungsüberblick für Deutschland: Peter Häger, Traditional Religious Orders in Germany. A Research Report, in: De Maeyer/Lepplae/Schmiedl (wie Anm. 30) 83-90.

³⁸ Vgl. Laurentius Koch, Wieder neu anfangen? Die ehemaligen Benediktiner und die Neugründung von Klöstern durch König Ludwig I., in: Braun/Wild (wie Anm. 32) 471-482.

³⁹ Manfred Weitlauff, Zur Bedeutung des Mönchtums für die geschichtliche Überlieferung. Ansprache in der ökumenischen Andacht anlässlich der Eröffnung des neuen Historicums der Universität München am 17. November 1999, in: Münchener theologische Zeitschrift 51 (2000) 161-170.

⁴⁰ Vgl. Rainer Braun, Kloster und Kaserne. Militärische Nutzung und Schicksal kirchlicher Bauten in Franken im 19. Jahrhundert, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 53 (1993) 363-380.

⁴¹ Vgl. Anton Landersdorfer, Die Anfänge der Benediktinerabtei St. Bonifaz in München, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 45 (2000) 155-177.

⁴² Vgl. Anton Landersdorfer, Die Rückkehr der Benediktiner auf den Heiligen Berg. Zur Geschichte von Andechs um die Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 45 (2000) 131-153.

⁴³ Vgl. Mary Anne Eder, Die Säkularisation des Prämonstratenserklusters Schäftlarn mit einem Ausblick auf die Wiederbegründung als Benediktinerkloster, in: Oberbayerisches Archiv 119 (1995) 147-215.

⁴⁴ Vgl. Placidus Sattler, „Ottobeuren muß in Besitz genommen werden, koste es, was es wolle“. Einsiedelns Interesse an Ottobeuren 1835, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 110 (1999) 335-360.

⁴⁵ Vgl. Walter Brugger/Mannfred Weitlauff (Hgg.), Kloster Frauenchiemsee 782-2003. Geschichte, Kunst, Wirtschaft und Kultur einer altbayerischen Benediktinerinnenabtei, Weißenhorn 2003.

⁴⁶ Vgl. Waldemar Hadulla, Wiederaufbau der Männerklöster im Bistum Passau nach der Säkularisation, Weiden 1995.

⁴⁷ Christine Schneider, Kloster als Lebensform. Der Wiener Ursulinenkonvent in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (1740-1790), Wien 2005.

nautal.⁴⁸ Die Klostertraditionen Beurons, formuliert vor allem durch die Gebrüder Wolter als Gründerpersönlichkeiten⁴⁹, führten zur Ausbildung einer Kongregation mit spezieller Ausrichtung.⁵⁰ Wichtige Tochtergründungen waren die 1093 das erste Mal gegründete Benediktinerabtei Maria Laach⁵¹ und die belgische Abtei Keizersberg bei Löwen⁵². Die Abteien der Beurer Kongregation entwickelten sich in der Kaiserzeit und der Weimarer Republik zu wichtigen intellektuellen Zentren. Max Scheler⁵³ und Edith Stein⁵⁴ waren des öfteren zu Besuch. In Maria Laach, das von Kaiser Wilhelm II. gefördert wurde⁵⁵, hatte die Liturgische Bewegung einen ihrer Ursprünge⁵⁶. Hier lebten und wirkten so bedeutende Liturgiker wie Anselm Schott, Odo Casel, Kunibert Mohlberg und Athanasius Wintersig⁵⁷. Zu Beginn des Dritten Reichs gab es in Maria Laach zumindest anfänglich Versuche eines Brückenbaus zum Nationalsozialismus, wengleich ein detaillierterer Blick auch die Differenzierungen in-

⁴⁸ Vgl. Stephan Petzolt, Die Gründungs- und Entwicklungsgeschichte der Abtei Beuron 1863-1908, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 104 (1993) 135-203 u. 329-392.

⁴⁹ Vgl. Massimo Laponi, Il diario di D. Mauro Wolter monaco di S. Paolo, in: *Benedictina* 47 (2000) 151-179.

⁵⁰ Vgl. Johanna Buschmann, Beurer Mönchtum. Studien zu Spiritualität, Verfassung und Lebensformen der Beurer Benediktinerkongregation von 1863 bis 1914, Münster 1994; Basilius Senger (Hg.), Die Beurer Benediktiner-Kongregation und ihre Klöster, Beuron 1989.

⁵¹ Vgl. Bertram Resmini, Die Benediktinerabtei Laach, Berlin 1993; Emmanuel von Severus (Hg.), *Ecclesia lacensis*. Beiträge aus Anlaß der Wiederbesiedlung der Abtei Maria Laach durch Benediktiner aus Beuron vor 100 Jahren am 25. November 1892 und der Gründung des Klosters durch Pfalzgraf Heinrich II. von Laach vor 900 Jahren 1093, Münster 1993.

⁵² Vgl. Guibert Michiels, L'abbaye centenaire du Mont-César (Keizersberg) à Louvain (1899-1999), in: *Revue d'histoire ecclésiastique* 94 (1999) 30-53; Guibert Michiels, L'apport de l'abbaye du Mont-César aux études patristiques et médiévales. À l'occasion du premier centenaire de l'abbaye, in: *Recherches de théologie et philosophie médiévales* 67 (2000) 1-9.

⁵³ Vgl. Johannes Schaber, Max Scheler in Beuron und Maria Laach, in: *Erbe und Auftrag* 77 (2001) 42-60.

⁵⁴ Vgl. Katharina Oost, Edith Stein und Beuron, in: *Erbe und Auftrag* 81 (2005) 280-293.

⁵⁵ Vgl. Basilius Sandner, Kaiser Wilhelm II. und Maria Laach, in: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige* 111 (2000) 503-510.

⁵⁶ Vgl. Angelus A. Häußling, Die betende Kirche. Maria Laach und die deutsche Liturgische Bewegung, in: Wilfried Haunerland/Alexander Saberschinsky/Hans-Gerd Wirtz (Hgg.), *Liturgie und Spiritualität*, Trier 2004, 117-129; Martin Conrad, Die „Krypta-Messe“ in der Abtei Maria Laach. Neue Untersuchungen zu Anfang, Gestaltungsformen und Wirkungsgeschichte, in: *Archiv für Liturgiewissenschaft* 41 (1999) 1-40.

⁵⁷ Vgl. Birgit Jeggle-Merz, Erneuerung der Kirche aus dem Geist der Liturgie. Der Pastoralliturgiker Athanasius Wintersig/Ludwig A. Winterswyl, Münster 1998.

nerhalb des Konvents zum Vorschein kommen läßt.⁵⁸ Eine konservative Grundausrichtung, die sich vor allem in der Restauration der liturgischen Gebräuche manifestierte, kennzeichnete auch die französischen Benediktiner.⁵⁹ Die Gründung der Abtei Solesmes durch Prosper Guéranger hatte wichtige Auswirkungen auf das spirituelle Klima Frankreichs⁶⁰ und vor allem auf die Entwicklung der restaurativen Richtung der liturgischen Bewegung.⁶¹

Nach dem Abklingen des Kulturkampfes kam es zu einer weiteren Gründungswelle von Klöstern aus der geistigen Familie des heiligen Benedikt. In Bayern entstanden Ettal⁶² und Schweiklberg⁶³, von Beuron aus wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts Gerleve⁶⁴ und Neuburg bei Heidelberg⁶⁵ gegründet. Auf Initiative Kaiser Wilhelm II. wurde die Dormitio-Abtei in Jerusalem ins Leben gerufen.⁶⁶ Ausschließlich kontemplativ ausgerichtet waren die Benediktinerinnen-

⁵⁸ Vgl. Marcel Albert, *Die Benediktinerabtei Maria Laach und der Nationalsozialismus*, Paderborn 2004.

⁵⁹ Vgl. Daniel O. Hurel, *L'histoire de l'histoire du monachisme de l'époque moderne, en France et en Belgique, au XX siècle*, in: *Revue d'histoire de l'Église de France* 86 (2000) 589-606.

⁶⁰ Vgl. Jean Leclercq, *Il rinnovamento solesmense e il rinnovamento religioso del XIX secolo*, in: Maciej Bielawski (Hg.), *Schola Christi. 50 anni dell'Istituto Monastico di Sant'Anselmo. Studi emblematici*, Roma 2002, 311-354; Cuthbert Johnson (Hg.), *Liturgie et archéologie. Deux fondateurs: Prosper Guéranger OSB et G.B. de Rossi. Documents inédits*, Roma 2003.

⁶¹ Vgl. Arno Schilson, *Erneuerung aus dem Geist der Restauration. Ein Blick auf den Ursprung der Liturgischen Bewegung bei Prosper Guéranger*, in: *Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte* 12 (1993) 35-56.

⁶² Vgl. Barbara Just, *Was Scheyern für Ettal tat. Vor 100 Jahren wurde die Abtei Ettal wieder besiedelt*, in: *Klerusblatt* 80 (2000) 179f.

⁶³ Vgl. Hartmut Madl, *Pater Coelestin Maier (1871-1935). Gründerabt des Missionsklosters Schweiklberg und Apostolischer Administrator in temporalibus der Kongregation der Missionsbenediktiner von St. Ottilien*, Winzer 1999; Christian Schütz (Hg.), *O lux beata trinitas. Hundert Jahre Kloster Schweiklberg 1904-2004*, Passau 2004. Zur Charakterisierung der bayerischen Klosterlandschaft und ihrer Prägung durch die Benediktiner vgl. Odilo Lechner, *Terra benedictina. Nachhaltigkeit benediktinischen Wirkens in Bayern. Fotografien von Hans-Günther Kaufmann*, Dachau 2001.

⁶⁴ Vgl. Pius Engelbert (Hg.), *Saeculum: Zeit und Welt. 100 Jahre Abtei Gerleve*, Münster 2004.

⁶⁵ Vgl. Benedikt Pahl, *Abt Adalbert Graf von Neipperg (1890-1948) und die Gründungs- und Entwicklungsgeschichte der Benediktinerabtei Neuburg bei Heidelberg bis 1949*, Münster 1997.

⁶⁶ Vgl. Oliver Kohler, *Zwischen christlicher Zionssehnsucht und kaiserlicher Politik. Die Entstehung von Kirche und Kloster „Dormitio Beatae Mariae Virginis“ in Jerusalem*, St. Ottilien 2005.

klöster vom Heiligen Sakrament⁶⁷, von denen Herstelle an der Weser wegen des lange Zeit dort wirkenden Odo Casel bekannt wurde⁶⁸.

Ein Neuansatz des Mönchtums war die Verbindung benediktinischer Lebensformen mit missionarischem Engagement. Andreas Amrhein, inspiriert vom Gründer der Steyler Missionare, Arnold Janssen⁶⁹, gründete am Ammersee die Abtei St. Ottilien⁷⁰, die als Erzabtei einer neuen Kongregation der benediktinischen Familie vorsteht. Die Kongregationen als über die Klöster hinausreichende Strukturierung benediktinischen Mönchtums, welche die Spannung zwischen Autonomie und Zentralität auszuhalten haben, spielen in der Forschung eine immer größere Rolle, sei es in Jubiläums-Festschriften⁷¹, in Studien über die Entstehung von Kloster-Kongregationen⁷² oder entscheidende Generalkapitel⁷³.

Der weibliche Zweig des missionarischen Mönchtums, die Missionsbenediktinerinnen von Tutzing, geht bis heute einen zwar autonomen, aber doch eng an St. Ottilien angelehnten Weg.⁷⁴ Von Europa ausgehende Gründungen von Benediktiner- und Benediktinerinnenklöstern in den USA⁷⁵, zum Teil bedingt durch die Kulturkampfsituation in den europäischen Ländern, prägten insgesamt die Form benediktinischen Mönchtums der beiden letzten Jahrhunderte in der Polarität zwischen Gott suchender Kontemplation und die Gesellschaft gestaltender missionarischer Aktivität.⁷⁶

⁶⁷ Vgl. Marcel Albert, *Frauen mit Geschichte. Die deutschsprachigen Klöster der Benediktinerinnen vom Heiligen Sakrament, St. Ottilien* 2003.

⁶⁸ Vgl. Benediktinerinnenabtei vom Hl. Kreuz Herstelle (Hg.), *Benediktinerinnenkloster Herstelle. Aufbruch und Beständigkeit, 1899-1999, Herstelle* 1998.

⁶⁹ Vgl. Andreas Amrhein/Arnold Janssen, *Ein Briefwechsel zur Vorgeschichte von St Ottilien, Steyl* 1965.

⁷⁰ Vgl. Abtei St. Ottilien (Hg.), *Die Erzabtei St. Ottilien. Missionarisches Mönchtum, St. Ottilien* 2004.

⁷¹ Vgl. Daniel Schönbächler, *Benediktinische Gemeinschaften in der Schweiz. 400 Jahre Schweizerische Benediktinerkongregation 1602-2002, Gossau* 2002.

⁷² Vgl. Jerome Oetgen, *The American-Cassinese Congregation. Origins and early development (1855-1905). Part 1*, in: *The American Benedictine Review* 56 (2005) 235-264.

⁷³ Vgl. Luigi Crippa, *Il capitolo Generale Cassinese del 1915*, in: *Benedictina* 46 (1999) 429-443.

⁷⁴ Vgl. Sigrum Sauer (Hg.), *Das Mutterhaus der Missionsbenediktinerinnen von Tutzing in schwerer Zeit. Ein Bericht anhand der Annalen der „Erinnerung eines Tutzingers an das Kriegsende 1945“ von Dr. Rupprecht von Keller, schriftlicher und mündlicher Rückblicke von Schwestern, Tutzing* 1991.

⁷⁵ Vgl. Antonio Linage Conde, *Fundaciones de los Benedictinos europeos en los Estados Unidos*, in: *Studia monastica* 39 (1997) 131-175; Matthias Neuman, *Monastery Immaculate Conception. The foundation of an American Benedictine Women's Monastery*, in: *The American Benedictine Review* 54 (2003) 59-71.

⁷⁶ Vgl. García M. Colombás (Hg.), *La tradición Benedictina, Bd. 8: El siglo XIX*, Zamora 1999; Rene Kollar, *A universal appeal. Aspects of the revival of monasti-*

Die Zisterzienser als Reformzweig der benediktinischen Familie waren von der Säkularisation noch stärker betroffen als die Benediktiner. Zwar existieren bis in die Gegenwart aus der Fülle der ehemaligen Zisterzienserklöster Norddeutschlands⁷⁷ einige als evangelische Kommunitäten in Affiliation an den katholischen Orden weiter⁷⁸, doch die Neugründung des Mutterklosters Cîteaux⁷⁹ im Jahr 1898 geschah durch den strengeren Zweig der Zisterzienser, die Trappisten. Einzelne Neugründungen⁸⁰ können nicht darüber hinwegtäuschen, daß der zisterziensische Beitrag zur Kultur⁸¹ eher in der Vergangenheit oder in der Anknüpfung an lokale Traditionen⁸² lag.

ORDEN UND PROVINZ. DER INSTITUTIONENGESCHICHTLICHE ANSATZ

Konzentriert sich die Forschung zu den Mönchsorden naturgemäß auf die Geschichte einzelner Klöster oder klösterlicher Verbände, so steht bei den Mendikantenorden und noch mehr bei den Gründungen des 19. und 20. Jahrhunderts der institutionengeschichtliche Ansatz im Vordergrund. Studien werden schwerpunktmäßig zur Entwicklung der Orden und Kongregationen verfaßt, weniger zu einzelnen Klöstern.

Die Dominikaner des deutschen Sprachraums und die Franziskaner der Sächsischen Provinz unterhalten eigene historische Institute, deren Schwerpunkt allerdings auf der mittelalterlichen Geschichte liegt. Das vom Münsteraner „Institut für franziskanische Geschichte“ geplante ambitionierte Projekt einer fünfbändigen Provinzgeschichte der Saxonica von den Anfängen noch zu Lebzeiten des Franziskus von Assisi bis zur Gegenwart befindet sich im Erscheinen und ist

cism in the West in the 19th and early 20th centuries, San Francisco 1996; Antonio Linage Conde, *El Benedictinismo en 1880*, in: *Studia monastica* 44 (2002) 97-138.

⁷⁷ Vgl. Ulrich Faust (Hg.), *Die Männer- und Frauenklöster der Zisterzienser in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg*, St. Ottilien 1994.

⁷⁸ Vgl. Nikolaus Heutger, *Die evangelischen Frauenstifte und -klöster in Niedersachsen. Ein Beitrag zur Frauenforschung und zur EXPO 2000*, Braunschweig 1998.

⁷⁹ Vgl. Gil Christ Lavigne, *The re-founding of Cîteaux and Dom J.-B. Chautard*, in: *Cistercian studies quarterly* 35 (2000) 327-334.

⁸⁰ Vgl. Mechthild Bernart, *100 Jahre Kloster Thyrnau. Zisterzienserinnenabtei St. Josef 1902-2002*, Thyrnau 2002.

⁸¹ Vgl. Armand Veilleux, *Mönchtum und Kultur, Teil 1: Vorüberlegungen*, in: *Cistercienserchronik* 109 (2002) 51-59.

⁸² Vgl. Günter Dengel, *Ehemalige Klöster des Zisterzienserordens und die Jugendbewegung*, in: *Cistercienserchronik* 107 (2000) 221-238.

noch für 2006 anvisiert. Ein Sammelband über bedeutende Provinziales⁸³ sowie eine ausführliche Chronologie der Provinzgeschichte⁸⁴ sind wichtige Vorarbeiten für dieses ambitionierte Projekt.

Der Trend zu Gesamtdarstellungen der Geschichte einer Provinz oder eines Ordens ist seit einigen Jahren unübersehbar. Das mag mit einem neuen Interesse für die eigene Geschichte zusammenhängen, die den Gemeinschaften seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil als Orientierungsmaßstab aufgetragen ist. Das mag auch mit der Mitgliederentwicklung verbunden sein, die zur Konzentration auf wenige Niederlassungen und damit zu einer neuen Zusammenschau der in den Ordensarchiven zusammengeführten Materialien führt. Die „Arbeitsgemeinschaft der Ordensarchive“ (gegr. 1997) beschreibt ihre Aufgabe auf ihrer Homepage⁸⁵ denn auch als „Nachlassverwalter der Vergangenheit – Wegbereiter der Zukunft“. Eine Anordnung über die Sicherung des Archivmaterials und seine Zugänglichkeit für die Forschung wurde von den Ordensverbänden Deutschlands in Kraft gesetzt.⁸⁶ Auf dieser Grundlage wird zur Zeit eine Reihe von monographischen Darstellungen erarbeitet. Der wissenschaftliche Anspruch steht dabei nur zum Teil im Vordergrund. Mindestens ebenso entscheidend ist der Wunsch, für die eigenen Mitglieder einen historisch zuverlässigen und gleichzeitig gut lesbaren Abriß der Entwicklung der jeweiligen Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen.

Auf Initiative der ehemaligen Generaloberin Raphaelita Böckmann (1912-2005) und mit ihrer Mithilfe wurde in fast zwanzigjähriger Arbeit eine Gesamtdarstellung der Geschichte der Schwestern Unserer Lieben Frau von Coesfeld erarbeitet. Die von Julie Billiart gegründete und in Deutschland bis 2005 in drei Provinzen (Mülhausen, Coesfeld und Vechta) vertretene Kongregation besitzt damit ein allgemein verständliches Handbuch, das die innere Entwicklung und äußere Entfaltung im Kontext der Zeit- und Kirchengeschichte darstellt. Sieben Bände fassen für die hauptsächliche Zielgruppe, näm-

⁸³ Vgl. Dieter Berg (Hg.), Management und Minoritas. Lebensbilder Sächsischer Franziskanerprovinziales vom 13. bis zum 20. Jahrhundert, Werl 2002.

⁸⁴ Vgl. Dieter Berg/Bernd Schmies/Kirsten Rakemann (Hgg.), Spuren franziskanischer Geschichte. Chronologischer Abriß der Geschichte der Sächsischen Franziskanerprovinz von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, Werl 1999.

⁸⁵ Vgl. <http://www.ordensarchive.de> (05. März 2006, Arbeitsgemeinschaft der Ordensarchive).

⁸⁶ Vgl. Anordnung über die Sicherung und Nutzung der Archive der Ordensinstitute, Säkularinstitute und Gesellschaften des gottgeweihten Lebens in der Katholischen Kirche der Bundesrepublik Deutschland vom 26. Juni 1990, in: Ordenskorrespondenz 42 (2001) 352-354.

lich die Schwestern der eigenen Kongregation, die wesentlichen Etappen der Geschichte zusammen.⁸⁷

Eine ähnliche Zielsetzung verfolgen die Arbeiten von Johannes Mertens. Seine Publikationen sind stark chronologisch ausgerichtet. Mit Hilfe ordensinterner und externer Quellen stellt er die Geschichte der Kongregationen so dar, daß ein Nachschlagewerk zur Verfügung steht, in dem Übersichten über Leitungen und Häuser einen wichtigen Platz einnehmen. Von Mertens liegen mehrere Bände über die Schwestern von der heiligen Elisabeth und die Breslauer Marienschwestern vor⁸⁸; eine fertiggestellte Geschichte der Hedwigsschwestern ist noch nicht erschienen.

Mit einem anderen Ansatz untersuchte Antonia Leugers die Geschichte der Limburger Pallottinerprovinz. Als „geistliche Unternehmensgeschichte“ will sie das Verhältnis von spiritueller Familie und Wirtschaftsbetrieb an den Schnittstellen von Kirche und Staat verstanden wissen. So kommen in ihrer systematischen Darstellung sowohl Fragen nach der Ausbreitung, der Formung der Mitglieder und dem Leben in den Häusern wie auch nach der Finanzierung und der Werbung zur Sprache. Im Unterschied zu den meisten Ordensgeschichten verwendete Leugers konsequent auch Archivmaterial aus der staatlichen Überlieferung.⁸⁹

Vor dem Hintergrund der in Belgien am Katholischen Dokumentationszentrum (KADOC) der Universität Leuven methodisch betriebenen Aufarbeitung der Geschichte einzelner Kongregationen formulierte Paul Wynants folgende Prinzipien für eine Monographie zur Ordensgeschichte: Sie solle eine nach chronologischen Einschnitten gegliederte Analyse der wichtigen Ereignisse, besonders der Nach-

⁸⁷ Vgl. Raphaelita Böckmann/Birgitta Morthorst, Annuntiatenkloster St. Annathal. Erstes Mutterhaus der Schwestern U.L. Frau, 7 Bde., Bd. 1: 1850 bis 1877, Grefrath-Mülhausen 1992, Bd. 2: Entwicklung, Kulturkampf, Ausweisung, 1855-1877, Mülhausen 1994, Bd. 3: Aufbruch, Neubeginn, Wachstum. Zentrum der Kongregation in Cleveland, Ohio, Nordamerika (1877-1888), Grefrath-Mülhausen 1995, Bd. 4: Zweite Gründungsphase in Preußen 1888 bis 1900, Grefrath-Mülhausen 1996, Bd. 5: Mutter Maria Caecilia Romen SND. Dritte Generaloberin (1895-1925), Grefrath-Mülhausen 1997, Bd. 6: Leben unter dem Kreuz. 1926-1950, Grefrath-Mülhausen 2001, Bd. 7: Treue zur Tradition – Mut zum Aufbruch. 1950-2000, Grefrath-Mülhausen 2004.

⁸⁸ Johannes Mertens, Die Berliner Ordensprovinz der Grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth 1859-1991, Berlin 1992; ders., Geschichte der Kongregation der Schwestern von der heiligen Elisabeth 1842-1992, 2 Bde., Reinbek 1998; ders., Geschichte der Kongregation der Marienschwestern von der Unbefleckten Empfängnis 1945-1999, 2 Bde., Berlin 2000; ders., Johannes Schneider, Berlin 2001; ders., Kurzfassung der Chronik in Wort und Bild. Kongregation der Marienschwestern von der Unbefleckten Empfängnis, Berlin 2002.

⁸⁹ Vgl. Antonia Leugers, Eine geistliche Unternehmensgeschichte. Die Limburger Pallottiner-Provinz 1892-1932, St. Ottilien 2004.

konzilszeit, enthalten. Eine solide bibliographische Basis sowie eine Sammlung verschiedener Quellen, auch mündlicher Art, solle eine Annäherung an die verschiedenen Facetten des Lebens des Instituts ermöglichen. Kritische und prononcierte Interpretationen der Erfolge und Mißerfolge zu den „longue-durée“-Vorgängen wie Säkularisierung, Demokratisierung, Professionalisierung und Förderung der Frau sollten geboten werden, eingebettet in eine umfassende graphische Präsentation und Illustration.⁹⁰ Die Fülle der bereits vorliegenden Monographien über einzelne Kongregationen oder Provinzen mit Schwerpunkt in Belgien⁹¹ und den Niederlanden zeigt die Fruchtbarkeit koordinierter Forschung, die ihre monetäre Realisierbarkeit der Kombination von Publikationsdatum und Jubiläumsereignissen verdankt. In den Niederlanden wurden allein zwischen 1975 und 1997 238 Publikationen veröffentlicht, die sich auf einzelne Orden oder Kongregationen beziehen, wohingegen allgemeine Ordensstudien mit 39 und solche mit einem thematischen Ansatz mit 48 Titeln deutlich zurückbleiben.⁹² Der Boom an Ordensgeschichtstiteln läßt sich aber auch für Frankreich⁹³, Italien⁹⁴, für Großbritannien und Irland⁹⁵ sowie die Schweiz⁹⁶ zeigen. Für die Orden älterer Provenienz wird allerdings nach wie vor ein geographischer Ansatz bevorzugt. Das gilt etwa für die Franziskaner in Neapel⁹⁷ oder im Heiligen Land⁹⁸, die Dominikaner in Düsseldorf⁹⁹ oder, unter sozialgeschicht-

⁹⁰ Vgl. Paul Wynants, *Les instituts féminins en Belgique. Bilan et perspectives de recherche*, in: De Maeyer/Leplae/Schmiedl (wie Anm. 30) 41-51, hier 48. Zu den Publikationen zur belgischen und niederländischen Ordensgeschichte vgl. Paul Wynants, *Belgie en Nederland op gescheiden wegen? Geschiedschrijving van vrouwelijke congregaties 1990-2000*, in: *Trajecta* 11 (2002) 65-75.

⁹¹ Vgl. Jan Art, *The Historiography of Male Orders and Congregations in Belgium. A Status Quaestionis*, in: De Maeyer/Leplae/Schmiedl (wie Anm. 30) 29-39.

⁹² Vgl. Jan Roes/Hans de Valk, *A World Apart? Religious Orders and Congregations in the Netherlands*, in: De Maeyer/Leplae/Schmiedl (wie Anm. 30) 135-162.

⁹³ Vgl. Daniel Moulinet, *Les publications françaises relatives à l'histoire des congrégations religieuses*, in: De Maeyer/Leplae/Schmiedl (wie Anm. 30) 53-70.

⁹⁴ Vgl. Nicola Raponi, *L'état de la recherche sur les congrégations religieuses en Italie*, in: De Maeyer/Leplae/Schmiedl (wie Anm. 30) 117-133.

⁹⁵ Vgl. Susan O'Brien, *A Survey of Research and Writing about Roman Catholic Women's Congregations in Great Britain and Ireland (1800-1950)*, in: De Maeyer/Leplae/Schmiedl (wie Anm. 30) 91-115.

⁹⁶ Vgl. Franziska Metzger, *Research on Religious Institutes in Switzerland*, in: De Maeyer/Leplae/Schmiedl (wie Anm. 30) 163-182.

⁹⁷ Vgl. Felice Autieri, *La Provincia francescana conventuale di Napoli (1815-1866). Dalla Restaurazione borbonica alla soppressione piemontese*, Roma 2001.

⁹⁸ Vgl. Giuseppe Buffon, *Les franciscains en Terre Sainte au 19 siècle. De l'espace au territoire, entre opposition et adaptation*, in: *Revue d'histoire ecclésiastique* 100 (2005) 797-845.

licher Perspektive, in Südafrika¹⁰⁰, die Jesuiten in Frankreich¹⁰¹, den Niederlanden¹⁰² oder Spanien¹⁰³.

Die Fülle der Provinz- und Ordensgeschichten zu überschauen, ist mittlerweile kaum noch möglich. So erweisen sich bibliographische Repertorien wie das von Daniel-Odon Hurel¹⁰⁴ für Frankreich oder der „*Helvetia Sacra*“-Band von Patrick Braun¹⁰⁵ über die Kongregationen des 19. und 20. Jahrhunderts für die Schweiz als unentbehrliche Hilfsmittel. Umso wichtiger sind thematische Darstellungen. Das neueste Sammelwerk ist in der von Erwin Gatz herausgegebenen Reihe zur „Geschichte des kirchlichen Lebens in den deutschsprachigen Ländern“ ein Band über Klöster und Ordensgemeinschaften.¹⁰⁶ Eine entscheidende Fragestellung ist die nach dem Verhältnis des Katholizismus zur Frauenfrage.¹⁰⁷ Seit der bahnbrechenden Arbeit von Claude Langlois über die zentral geleiteten Frauenkongregationen des 19. Jahrhunderts¹⁰⁸ wird der Weg der Ordensfrau als eigenständiger Lebensentwurf¹⁰⁹ von der Geschichtswissenschaft wahrgenommen. Relinde Meiwes hat mit ihren in der Bürgertumsforschung verorteten Studien eine Sozial- und Mentalitätsgeschichte der Frauenkongregationen des 19. Jahrhunderts vorgelegt.¹¹⁰ In ihrer im Jahr

⁹⁹ Vgl. Anette Baumeister/Thomas Eggensperger/Ulrich Engel/Wieland König (Hgg.), *caritas & scientia. Dominikanerinnen und Dominikaner in Düsseldorf. Begleitbuch zur Ausstellung im Stadtmuseum Düsseldorf 27.3.-27.5.1996*, Köln 1996.

¹⁰⁰ Vgl. Philippe Denis, *The Dominican friars in Southern Africa. A social history (1577-1990)*, Leiden 1998.

¹⁰¹ Vgl. Dominique Avon/Philippe Rocher (Hgg.), *Les jésuites et la société française, XIXe - XXe siècles*, Toulouse 2001.

¹⁰² Vgl. Paul Begheyn, *Gids voor de geschiedenis van de jezuiten in Nederland, 1850-2000 (A guide to the history of the jesuits in the Netherlands)*, Amsterdam 2002.

¹⁰³ Vgl. Alfonso Alvarez Bolado, *La Compañía de Jesús en España, entre 1936 y 1989, 2: De la crisis de los setenta al serenamiento y el empeño de futuro (1970-1989)*, in: *Estudios eclesiásticos* 76 (2001) 383-426.

¹⁰⁴ Daniel-Odon Hurel (Hg.), *Guide pour l'histoire des ordres et des congrégations religieuses. France, XVIe - XXe siècles*, Turnhout 2001.

¹⁰⁵ Patrick Braun (Hg.), *Die Kongregationen in der Schweiz, 19. und 20. Jahrhundert*, Basel 1998.

¹⁰⁶ Erwin Gatz (Hg.), *Geschichte des kirchlichen Lebens in den deutschsprachigen Ländern seit dem Ende des 18. Jahrhunderts*, Bd. 7: *Klöster und Ordensgemeinschaften*, Freiburg/Br. 2006 (Erscheinen angekündigt für Dezember 2006).

¹⁰⁷ Vgl. Ralph Gibson, *Le catholicisme et les femmes en France au XIXe siècle*, in: *Revue d'histoire de l'église de France* 79 (1993) 63-94.

¹⁰⁸ Claude Langlois, *Le catholicisme au féminin. Les congrégations françaises à supérieure générale au XIXe siècle*, Paris 1984.

¹⁰⁹ Vgl. Gisela Mettele, *Bürgerinnen und Schwestern. Weibliche Lebensentwürfe in bürgerlicher Gesellschaft und religiöser Gemeinschaft im 19. Jahrhundert*, in: *Unitas Fratrum* 45/46 (1999) 113-140.

¹¹⁰ Relinde Meiwes, *Religiosität und Arbeit als Lebensform für katholische Frauen. Kongregationen im 19. Jahrhundert*, in: *Irmtraud Götz von Olenhusen (Hg.), Frauen*

2000 erschienenen Dissertation bezeichnet sie die Kongregationen als „Medium weiblicher Vergesellschaftung in Kirche und Staat“.¹¹¹ Im „Kongregationsfrühling“¹¹² konstatiert sie eine „Integration von Tradition und Moderne“¹¹³. Den „Pionierinnen moderner Krankenpflege“¹¹⁴ sei eine „Symbiose von Kontemplation und Arbeit“¹¹⁵ gelungen, die durch den Kulturkampf eine quantitative und qualitative Ausweitung erfahren habe.

Die Mitglieder der Frauenkongregationen werden von der Forschung zunehmend als selbständig agierende, selbstbewußte Frauen – „Sisters in arms“¹¹⁶ – gesehen, die über ihr Engagement in den Bereichen Bildung und Krankenpflege das kulturelle Leben prägten¹¹⁷, zur Entwicklung wenig besiedelter Regionen beitrugen¹¹⁸ und auch den Widerstand gegen bischöfliche Bevormundung nicht scheuten¹¹⁹. „Geistliches Profil und sozialer Auftrag“¹²⁰ verbanden sich zu einer Symbiose.

Doch in der Beurteilung der Entwicklung der Frauenkongregationen wechseln sich „Licht und Schatten“¹²¹ ab, unabhängig von der für die meisten Gemeinschaften fraglosen Bewährung in den Krisenzeiten etwa des Dritten Reiches¹²². In der spirituellen Ausprägung des Ordenslebens meist von den vorgegebenen Hauptspiritualitäten

unter dem Patriarchat der Kirchen. Katholikinnen und Protestantinnen im 19. und 20. Jahrhundert, Stuttgart 1995, 67-86; dies., „Arbeiterinnen des Herrn“. Katholische Frauenkongregationen im 19. Jahrhundert, Frankfurt/M. 2000.

¹¹¹ Meiwes, Arbeiterinnen des Herrn (wie Anm. 110) 52.

¹¹² Ebd. 25.

¹¹³ Ebd. 155.

¹¹⁴ Ebd. 169.

¹¹⁵ Ebd. 243.

¹¹⁶ Jo Ann Kay MacNamara, *Sisters in arms. Catholic nuns through two millennia*, Cambridge 1996.

¹¹⁷ Vgl. Carol K. Coburn/Martha Smith (Hgg.), *Spirited lives. How nuns shaped Catholic culture and American life, 1836-1920*, Chapel Hill/NC 1999.

¹¹⁸ Vgl. Marie Therese Foale, *The Josephites go west. The Sisters of St. Joseph in Western Australia, 1887-1920*, Fremantle/W.A. 1995.

¹¹⁹ Vgl. Leslie L. Liedel, *Indomitable nuns and an unruly bishop. Property rights and the grey nuns' defense against the arbitrary use of diocesan power in nineteenth-century Cleveland*, in: *The Catholic Historical review* 86 (2000) 459-479.

¹²⁰ Barbara Schraut, *Antonia Werr (1813-1868) und die Oberzeller Schwestern. Geistliches Profil und sozialer Auftrag einer Frauenkongregation des 19. Jahrhunderts von der Gründung bis zur Gegenwart*, Würzburg 1995.

¹²¹ Paul Kopf, *Die Franziskanerinnen von Bonlanden. Licht und Schatten*, Sigmaringen 1992.

¹²² Vgl. Erentrud Dirngrabner, *Die Kreuzschwestern Oberösterreichs im Dritten Reich. Zur Geschichte der Linzer Provinz der Kreuzschwestern während der Zeit des nationalsozialistischen Regimes, 1938-1945*, Linz 2002.

abhängig¹²³, steht die apostolisch tätige Ordensfrau in der ständigen Spannung zwischen beruflicher Eigenständigkeit und gemeinschaftlichem Eingebundensein.¹²⁴ Besonders in den nachkonziliaren Reformprozessen machte sich die Dualität dieser Lebensform als ein Krisenphänomen bemerkbar. Wie sich die Wahrnehmung einer überkommenen, zwar regelmäßig überprüften, aber in ihren Grundzügen doch unveränderten Lebensweise über die Generationen hinweg in den religiösen Gemeinschaften verändert hat, zeigt in einer interessanten Mischung aus Außen- und Innenperspektive die volkskundliche Habilitationsschrift von Gertrud Hüwelmeier¹²⁵ über die Kongregation der Armen Dienstmägde Jesu Christi¹²⁶.

GRÜNDERINNEN UND GRÜNDER. DER BIOGRAPHISCHE ANSATZ

Was „oral history“ für die atmosphärische Schilderung der jüngeren Geschichte und die Erforschung des Wandels der Mentalität in der Lebenszeit der befragten Ordensmitglieder leisten kann, führt der biographische Ansatz in der Mischung aus Aufarbeitung von Akten- und Quellenmaterial sowie erlebnismäßigen Zeugnissen in erster Linie für Gründergestalten oder wichtige Persönlichkeiten weiter. Anlässe zur Erstellung von Lebensbeschreibungen bieten sowohl Jubiläen als auch Selig- und Heiligsprechungen.¹²⁷ Dabei gilt es jeweils neu, die Gefahren einer Mythisierung¹²⁸ und Stereotypisierung¹²⁹ zu

¹²³ Vgl. Birgit Häusler, *Damit sie das Leben in Fülle haben. Gestalt und Theologie der Herz-Jesu-Frömmigkeit in Geschichte und Gegenwart mit Blick auf die Herz-Jesu-Verehrung in der Kongregation der Schwestern von der heiligen Elisabeth*, Halle 1991.

¹²⁴ Vgl. Zoe Maria Isenring, *Die Frau in den apostolisch-tätigen Ordensgemeinschaften. Eine Lebensform am Ende oder an der Wende?*, 2. Aufl. Freiburg/Schweiz 1995.

¹²⁵ Gertrud Hüwelmeier, *Närrinnen Gottes. Lebenswelten von Ordensfrauen*, Münster 2004.

¹²⁶ Vgl. zu ihnen: Gabriel Hefe (Hg.), *„Im heiligen Berufe“*. 150 Jahre Arme Dienstmägde Jesu Christi in Dernbach. Eine Ausstellung des Diözesanmuseums Limburg und der Armen Dienstmägde Jesu Christi Dernbach, Limburg 2001; *Congregatio Pauperum Ancillarum Jesu Christi* (Hg.), *Buch der Erinnerungen*. ADJC 1851-2001, Dernbach 2001.

¹²⁷ Vgl. Paolo Molinari, *La canonizzazione di Alberto Hurtado*, in: *La Civiltà cattolica* 156 (2005) 36-45.

¹²⁸ Vgl. Edouard Brion, *Le Père Damien, entre l'histoire et le mythe*, in: *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* 56 (2000) 149-154.

¹²⁹ Vgl. Mary Bryden, *Saints and stereotypes. The case of Thérèse de Lisieux*, in: *Literature and theology* 13 (1999) 1-16.

vermeiden. Heiligsprechungen sollten auch Anlaß zu einer selbstkritischen Betrachtung der eigenen Geschichte sein.¹³⁰ In dieser Hinsicht sind in jüngster Zeit einige Schritte zu einer unvoreingenommenen Beleuchtung der jeweiligen Ordenstradition gemacht worden, vor allem durch einen offeneren Umgang mit den eigenen Archiven.¹³¹ Wegweisend sind die Arbeiten von Otto Weiß und anderen zu einer kritischen Beurteilung von Klemens Maria Hofbauer und der frühen Redemptoristengeschichte im Horizont der Entstehung des Ultramontanismus.¹³² Auch die Salesianer kommen in ihren historischen Forschungen immer wieder auf die Anfangszeit zurück, besonders auf ihren Gründer Don Bosco und die salesianischen Anfänge in den außeritalienischen Gebieten, aber auch auf die Wirkung der Heiligsprechung, die in die Zeit des Dritten Reiches fiel.¹³³ Umstrittene Themen, wie etwa die Rolle des Salesianers und Primas von Polen, Kardinal Augustyn Hlond, bei der Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten nach dem Zweiten Weltkrieg, werden auch in der Ordensgeschichtsschreibung kontrovers diskutiert.¹³⁴ Die Steyler Missionare konnten in den Jahren zwischen der Selig- und Heiligsprechung (1975 bzw. 2003) ihres Gründers Arnold Janssen die

¹³⁰ Vgl. Leonore Siegele-Wenschkewitz, Heiligsprechung und Selbstkritik. Plädoyer für ein angemessenes Gedenken an Edith Stein, in: *Kirchliche Zeitgeschichte* 13 (2000) 45-58.

¹³¹ Vgl. Phil Kilroy, *Les archives des congrégations religieuses féminines et la rédaction d'une biographie. L'exemple de Madeleine Sophie Barat, 1779-1865*, in: *Revue d'histoire de l'Église de France* 85 (1999) 359-371.

¹³² Vgl. Marian Brudzisz/Hans Schermann (Hgg.), *Dokumente zum Leben des hl. Klemens M. Hofbauer*. Übersetzt von Rita Malcher und Stanislaw Bafia, Innsbruck 1998; Hans Schermann (Hg.), *Klemens Maria Hofbauer. Profil eines Heiligen*, Wien 2001; Otto Weiß, *Klemens Hofbauer, Ordensmann und Redemptorist*, auch in seinen Wiener Jahren 1808-1820, in: *Spicilegium historicum Congregationis SSmi Redemptoris* 46 (1998) 341-365; ders., *Gli eredi di Hofbauer nella Vienna del 1848, l'anno della Rivoluzione*, in: ebd. 47 (1999) 51-104; ders., *Klemens Maria Hofbauer und seine Biographen. Eine Rezeptiongeschichte*, Roma 2001; ders., *Klemens Maria Hofbauer im Spiegel seiner Biographen. Interpretationen, Klischees und Vorurteile im Wandel der Geschichte*, in: *Ordensnachrichten* 41 (2002) 42-70.

¹³³ Vgl. Domenico Agasso, *San Giovanni Bosco*, Cinisello Balsamo 2005; Anton Birklbauer, *Don Bosco. Lebensbild eines ungewöhnlichen Heiligen*, München 1998; Francesco Motto, *Orientamenti politici di Don Bosco nella corrispondenza con Pio IX del decennio dopo l'unità d'Italia*, in: *Ricerche storiche salesiane* 19 (2000) 201-221; Johannes Wielgoß, *Die Heiligsprechung Don Boscos – folgenreich für deutsche Salesianer unter dem Nationalsozialismus*, in: ebd. 24 (2005) 145-164; Norbert Wolff, *Entre la France et l'Allemagne, l'Italie et la Belgique, la Suisse et l'Inde. Note sur la vie d'Eugène Méderlet (1867-1934)*, in: ebd. 19 (2000) 345-369; ders., *Don Bosco und die Salesianer*, in: *Edith Stein Jahrbuch* 8 (2002) 199-210.

¹³⁴ Vgl. Stanislaw Zimniak, *Il contributo di Don August Hlond allo sviluppo dell'opera Salesiana nella Mitteleuropa*, in: *Ricerche storiche salesiane* 19 (2000) 9-41.

edierte Quellengrundlage beträchtlich erweitern.¹³⁵ Meist kommen die im Umfeld der Bemühungen um einen Selig- und Heiligsprechungsprozeß¹³⁶ entstandenen Lebensbeschreibungen aus dem Kreis der Mitglieder und Sympathisanten¹³⁷, doch können gelegentlich auch renommierte Biographen für einen neuen Blick auf eine Gründergestalt gewonnen werden¹³⁸. Manche Ordensschriftsteller haben ein Faible für Kleinmalerei und Anekdoten.¹³⁹ Im großen und ganzen werden jedoch die Lebensbeschreibungen der Ordensgründerinnen und -gründer¹⁴⁰ überwogen von denjenigen über Ordensleute, die nicht zur jeweiligen Gründergeneration zählten¹⁴¹.

¹³⁵ Vgl. Josef Alt (Hg.), Arnold Janssen SVD. Briefe nach Neuguinea und Australien, Nettetal 1996; ders., Arnold Janssen. Lebensweg und Lebenswerk des Steyler Ordensgründers, Nettetal 1999.

¹³⁶ Vgl. Fidelis Stöckli, Das Engagement der Schweizer Kapuziner beim Seligsprechungsprozeß ihres Mitbruders Anastasius Hartmann, in: *Helvetia Franciscana* 28 (1999) 60-75.

¹³⁷ Vgl. César Ortiz (Hg.), Josemaría Escriva. Profile einer Gründergestalt, Köln 2002.

¹³⁸ Vgl. Christian Feldmann, Gottes sanfter Rebell. Joseph Kentenich und seine Vision von einer neuen Welt, Vallendar-Schönstatt 2005.

¹³⁹ Vgl. Adalbert L. Balling, Er hatte ein Herz für die Schwarzen: Pater Bernhard (Alexander) Huss (1876-1948). Sozialreformer im südlichen Afrika, in: *Cistercienserchronik* 107 (2000) 329-333; ders., Allerliebster Pater Waldemar, i mog di. Pater Waldemar Kaspar Regele, Mariannahiller Missionar (1929-2001). Rhodesien (Simbabwe) – Maria Beinberg, Würzburg 2003; ders., Der braune Abt von Mariannahill. Nivard Georg Streicher (1854-1927), Architekt am Kap der guten Hoffnung. Spuren-Suche. Ein Genie in der Mönchskutte, Reimlingen 2003.

¹⁴⁰ Vgl. Barbara Albrecht, Maria Merkert. Profil und Werk der Mit-Gründerin und ersten Generaloberin der Schwestern von der heiligen Elisabeth, Reinbek 1995; Angelita Cools/Hildegard van de Wijnperse (Hgg.), Sein Werk – nicht das meine. Mutter Magdalena Damen und ihre Kongregation der Franziskanerinnen von Heythuysen im neunzehnten Jahrhundert, Aachen-Kevelaer 1992; Werner Chrobak (Hg.), Selige Theresia von Jesu Gerhardinger (1797-1879). Ein Leben für Kirche und Schule. Zum 200. Geburtstag. Ausstellung in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg, Regensburg 1997; Dominique-Marie Dautet, Marie Odier de la Paillonne, fondatrice des Norbertines de Bonlieu (Drome) (1840-1905), Turnhout 2001; Athanasius DeWedon-Jones, Eugène de Mazenod (1782-1861). „Evangelizare pauperibus“. Leben und pastorale Praxis. Eine pastoraltheologische Studie, Würzburg 2001; Phil Kilroy, Madeleine Sophie Barat (1779-1865). A life, New York 2000; Ralf Meuther, Cherubine Willmann. Dominikanische Ordensgründerin während der Reichsgründung und des sozialen Fortschritts, Hamburg 2005; Heinrich Mussinghoff, Schwester Maria Euthymia (1914-1955). Ein verborgenes Leben für Gott und die Menschen, 3. Aufl. Kevelaer 2001; Hermann Mulhaupt, Der begnadete Ruf. Aus dem Leben der Ordensgründerin und Mystikerin Mutter Marie Theresese, Paderborn 1998; Geneviève Lecuir Nemo, Anne-Marie Javouhey. Fondatrice de la congrégation des soeurs de Saint-Joseph de Cluny (1779-1851), Paris 2001.

¹⁴¹ Vgl. Athanasius Allanson, Biography of the English Benedictines, Ampleforth 1999; Angelika Daiker, Über Grenzen geführt. Leben und Spiritualität der kleinen Schwester Magdeleine, Ostfildern 1999; Gottfried Egger, Eine Schweizer Konvertitin und Mystikerin im Klarissenkleid. Der Werdegang von Louise Jacques (1910-

Die chronologischen Einschnitte in der Geschichte verlaufen dabei für die einzelnen Orden unterschiedlich. Für die Dominikaner etwa bedeutet die Wiederherstellung des Ordens im nachnapoleonischen Frankreich durch Henri-Dominique Lacordaire einen wichtigen Bezugspunkt, von dem aus die neuere Geschichte gelesen wird.¹⁴² Die deutschen Dominikaner werden von der Forschung wahrgenommen in ihrer Eigenschaft als wissenschaftlich tätige Predigermönche¹⁴³, aber auch als aktive Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime¹⁴⁴, was hauptsächlich mit der Tätigkeit Odilo Brauns¹⁴⁵ im Ausschuß für Ordensangelegenheiten zusammenhängt, der durch die Untersuchung von Antonia Leugers¹⁴⁶ als koordiniertes Gremium von Bischöfen, Ordensleuten und katholischen Laien ins Bewußtsein gehoben wurde. Überhaupt erscheint die Zeit des Dritten Reiches als eine Periode, in welcher Ordensleute zur Auseinandersetzung mit der völkischen Ideologie des Nationalsozialismus¹⁴⁷ und zu kirchenpolitischem Handeln¹⁴⁸ gezwungen waren und zum Teil auch Widerstand gegen das

1942) zur Schwester Maria von der Dreifaltigkeit, in: *Helvetia Franciscana* 30 (2001) 198-223; Modesto González Velasco, P. Luciano Rubio (1909-1997), prior general de la Orden Augustiniana (1959-1965), in: *Analecta Augustiniana* 62 (1999) 273-357; Eberhard Grein, Ich war immer Opposition. Oswald von Nell-Breuning, Jesuit und Reformier. Visionen werden Wirklichkeit, St. Ottilien 2005; Hermann Holzbauer (Hg.), Seelsorger zwischen Backstube und Boxing: P. Dr. Marinus Mayer zum 100. Geburtstag. Der Kapuzinerpater Marinus, ein franziskanisches Urgestein. Dokumentation und Katalog, Eichstätt 2004; Johannes Schaber, Der Beuorner Benediktiner Daniel Feuling (1882-1947), in: *Freiburger Diözesan-Archiv* 124 (2004) 73-84; Alkuin Volker Schachenmayr, Prägende Professoren: in der Entwicklung des theologischen Lehrbetriebes im Cistercienserstift Heiligenkreuz von 1802 bis 2002, Grevenbroich 2004.

¹⁴² Vgl. Peter M. Batts, Henri-Dominique Lacordaire's re-establishment of the Dominican Order in nineteenth-century France, Lewiston 2004.

¹⁴³ Vgl. Baumeister/Eggensperger/Engel/König (wie Anm. 99).

¹⁴⁴ Vgl. Rainer Maria Groothuis, Im Dienste einer überstaatlichen Macht. Die deutschen Dominikaner unter der NS-Diktatur, Münster 2002.

¹⁴⁵ Vgl. Antonia Leugers, Dominikanerpater Odilo Braun (1899-1981) im Widerstand gegen die NS-Diktatur, in: *Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart* 67 (1999) 259-283.

¹⁴⁶ Antonia Leugers, Gegen eine Mauer bischöflichen Schweigens. Der Ausschuß für Ordensangelegenheiten und seine Widerstandskonzeption 1941 bis 1945, Frankfurt/M. 1996.

¹⁴⁷ Vgl. Michael Fellner, Pater Erhard Schlund OFM (1888-1953) und seine Auseinandersetzungen mit der völkischen Bewegung und dem Nationalsozialismus, in: *Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte* 43 (1998) 131-214.

¹⁴⁸ Vgl. Brigitte Lob, Albert Schmitt OSB, Abt in Grüssau und Wimpfen. Sein kirchenpolitisches Handeln in der Weimarer Republik und im Dritten Reich, Köln 2000.

totalitäre System leisteten¹⁴⁹. Dabei erlitten eine Reihe von ihnen als Märtyrer den Tod¹⁵⁰, andere mußten in der Wehrmacht Dienst tun, was zu einer hohen Prozentzahl an Gefallenen und während und nach dem Krieg aus den Orden Ausgeschiedenen führte¹⁵¹.

Innerkirchlich waren die Ordensleute Protagonisten der theologischen Auseinandersetzungen. An der Entwicklung des Neothomismus zur monopolisierten katholischen Schultheologie¹⁵² waren Dominikaner ebenso beteiligt wie an den Modernisierungskrisen im Umkreis der Enzyklika „*Humani Generis*“ (1950)¹⁵³. Sie standen auf der Seite der intransigenten Antimodernisten¹⁵⁴ ebenso wie auf der Seite der Vertreter einer modernen Entwicklungen gegenüber aufgeschlossenen Theologie¹⁵⁵, die in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg mit innergemeinschaftlichen und römischen Zensurmaßnahmen zu kämpfen hatten¹⁵⁶.

¹⁴⁹ Vgl. Roman Bleistein, Augustinus Rösch. Leben im Widerstand. Biographie und Dokumente, Frankfurt/M. 1998; ders., Augustinus Rösch, ein Leben im Widerstand, in: Stimmen der Zeit 217 (1999) 530-540.

¹⁵⁰ Vgl. Felipe M. Castro, *Mártires dominicos de la Provincia de España en Madrid* (1936), Las Caldas de Besaya 2000; Wolfgang Deininger, Das Märtyrerseminar von Barbastro. Claretiner-Schicksale im Spanischen Bürgerkrieg 1936, Weißenhorn 1999; Franziskanerinnen von der christlichen Liebe (Hg.), Sr. Maria Restituta Kafka – Märtyrerin aus dem Widerstand. Dokumentation, Innsbruck 1998; Wojciech Kordas, Mut zum Widerstand. Die Verweigerung des Fahneideis von P. Franz Reinisch als prophetischer Protest, St. Ottilien 2002; Heribert Niederschlag, Prophetischer Protest. Der Entscheidungsweg von P. Franz Reinisch, Vallendar-Schönstatt 2003.

¹⁵¹ Vgl. Thomas Klosterkamp, Oblaten M.I. als Soldaten in der Deutschen Wehrmacht 1939-1945. Zeugnisse der Gefallenen, Mainz 1998.

¹⁵² Vgl. David Berger, Die Rolle französischer Thomisten aus dem Dominikanerorden in der Entwicklung der deutschsprachigen Fundamentaltheologie des 20. Jahrhunderts, in: *Antonianum* 77 (2000) 579-616.

¹⁵³ Vgl. Marie-Dominique Chenu, *Le Saulchoir. Eine Schule der Theologie*, Berlin 2003; Olivier de La Brosse, *Le Père Marie-Dominique Chenu. Une théologie du travail et de l'espérance*, in: *Gregorianum* 83 (2002) 473-480.

¹⁵⁴ Vgl. Anton Landersdorfer, Albert Maria Weiß OP (1844-1925). Ein leidenschaftlicher Kämpfer wider den Modernismus, in: Hubert Wolf (Hg.), *Antimodernismus und Modernismus in der katholischen Kirche. Beiträge zum theologiegeschichtlichen Vorfeld des II. Vatikanums*, Paderborn 1998, 195-216.

¹⁵⁵ Vgl. Joseph Famerée, *L'apport du Père Congar à la théologie du XX. siècle*, in: *Gregorianum* 83 (2002) 507-516; Karl-Heinz Neufeld, Jesuitentheologie im 19. und 20. Jahrhundert, in: Michael Sievernich/Günter Switek (Hgg.), *Ignatianisch. Eigenart und Methode der Gesellschaft Jesu*, Freiburg 1990, 425-443.

¹⁵⁶ Vgl. Henri de Lubac, *Meine Schriften im Rückblick. Mit einem Vorwort von Christoph Schönborn*, Einsiedeln 1996; Marie J. Rondeau, *Verständigung in schwieriger Lage. Zu Briefen von P. de Lubac an P. d'Ouinca 1948-1950*, in: *Zeitschrift für katholische Theologie* 125 (2003) 199-228.

CARITAS UND ERZIEHUNG. DER FUNKTIONALISTISCHE ANSATZ

Ein Grund für die heutige Krise der im 19. Jahrhundert gegründeten Frauenkongregationen war zur Zeit der Gründung ihr Standortvorteil. Die Konzentration auf die Beseitigung konkreter sozialer Notlagen führte den jungen Gründungen zunächst eine ungewöhnlich große Zahl an Mädchen und Frauen zu, die sich in den Bereichen Caritas und Erziehung betätigen wollten. Die Orden leisteten in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens auch einen wichtigen Beitrag zur Heranbildung von Frauenberufen überhaupt und zur Professionalisierung weiblicher Berufstätigkeit im besonderen.¹⁵⁷

Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts wurde „religiös motivierte Armenfürsorge“¹⁵⁸ weitgehend von den Frauenkongregationen getragen. „Zwei Jahrhunderte Caritasgeschichte“¹⁵⁹, zu denen auch die diakonischen Ansätze in der evangelischen Kirche gehören¹⁶⁰, haben ein dichtes caritatives Sozialnetzwerk¹⁶¹ geschaffen, das von Anfang an in Zusammenarbeit mit staatlichen und kommunalen Behörden aufgebaut wurde¹⁶², jedoch heute aufgrund des mangelnden Ordensnachwuchses nicht mehr von den Schwestern selbst betrieben werden kann, sondern in andere Trägerstrukturen überführt wurde. Diakonisches Handeln¹⁶³ gehört deshalb nach wie vor zur Unternehmensphi-

¹⁵⁷ Vgl. Claudia Bischoff, *Frauen in der Krankenpflege. Zur Entwicklung der Frauenrolle und Frauenberufstätigkeit im 19. und 20. Jahrhundert*, Frankfurt/M. 1992; Traudel Weber-Reich, „Wir sind die Pionierinnen der Pflege“. *Krankenschwestern und ihre Pflegestätten im 19. Jahrhundert am Beispiel Göttingen*, Bern 2003.

¹⁵⁸ Beate Althammer/Inga Brandes/Katrin Marx, *Religiös motivierte Armenfürsorge in der Moderne. Katholische Kongregationen im Rheinland und in Irland 1840-1930*, in: Andreas Gestrich/Lutz Raphael (Hgg.), *Inklusion/Exklusion. Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart*, Frankfurt/M. 2004, 537-579.

¹⁵⁹ Manfred Eder, *Zwei Jahrhunderte Caritasgeschichte im Bistum Regensburg*, in: *Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg* 31 (1997) 311-352.

¹⁶⁰ Vgl. Ruth Felgentreff, *Das Diakoniewerk Kaiserswerth 1836-1998. Von der Diakonissenanstalt zum Diakoniewerk. Ein Überblick*, Düsseldorf 1998.

¹⁶¹ Vgl. Meike Wagener-Esser, *Organisierte Barmherzigkeit und Seelenheil. Das caritative Sozialnetzwerk im Bistum Münster von 1803 bis zur Gründung des Diözesancaritasverbands 1916*, Altenberge 1999.

¹⁶² Vgl. Jean-Paul Martineaud, *Les ordres religieux dans les hopitaux de Paris. Les congrégations hospitalières dans les hôpitaux de l'Assistance publique à Paris. Des Fondations à la Laicisation*, Paris 2002.

¹⁶³ Vgl. Gerlind Boch, *Monastisches Leben und Diakonie. Die monastischen Aspekte des diakonischen Handelns dargestellt anhand der Regeln ausgewählter Orden und Dienstgemeinschaften*, Heidelberg 1994.

losophie der von Ordensgemeinschaften geleiteten Werke¹⁶⁴. Doch die eigentliche Krankenpflege¹⁶⁵, die gerade im Bereich der Fürsorge geistig behinderter Menschen eine Domäne der Schwestern- und Brüderorden¹⁶⁶ war, wird weitgehend von nicht religiös gebundenem Personal ausgeübt.

Die Forschungen zu dem von Orden getragenen Sektor Bildung und Erziehung knüpfen an die durch die Säkularisation unterbrochenen, in mancher personellen und – wie Johannes Kistenich meisterhaft herausstellen konnte – institutionellen Kontinuität¹⁶⁷ aber über die Epochenschwelle wirkenden aufgeklärten Impulse aus den Klöstern¹⁶⁸ an. In den romanischen und angelsächsischen Ländern waren und sind spezialisierte Schulorden, deren Gründung häufig in einem ursächlichen Zusammenhang mit der durch Revolution und Säkularisation bedingten Krise auch des staatlichen Schulwesens steht¹⁶⁹, die Träger der katholischen Bildungsarbeit.¹⁷⁰ Demgegenüber spielen sie in den deutschsprachigen Ländern nur in wenigen Fällen eine zentrale Rolle im Bildungswesen.¹⁷¹ Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts galten die Ordensschulen als wichtiges Reservoir zur

¹⁶⁴ Vgl. Peter Berg, „Unternehmensführung orientiert sich an christlichen Werten“. Barmherzige Brüder von Maria-Hilf als Träger sozial-karitativer Einrichtungen, in: Ordenskorrespondenz 46 (2005) 443-448.

¹⁶⁵ Vgl. Birgit Panke-Kochinke, Die Geschichte der Krankenpflege (1679-2000). Ein Quellenbuch, Frankfurt/M. 2001.

¹⁶⁶ Vgl. Wolfgang Schaffer, Die Pflgeanstalt Marienberg bei Aachen (1885-1900) und der Umbruch der provinziellen Geisteskrankenfürsorge auf dem Hintergrund des „Alexianer-Skandals“, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 202 (2000) 155-192.

¹⁶⁷ Vgl. Johannes Kistenich, Bettelmönche im öffentlichen Schulwesen. Ein Handbuch für die Erzdiözese Köln 1600 bis 1850, Köln 2001.

¹⁶⁸ Vgl. Norbert Bayrle-Sick, Katholische Aufklärung als staatsbürgerliche Erziehung. Leben und Werk des Volkserziehers Karl Aloys Nack OSB von Neresheim 1751-1828. Mit einer Reihenuntersuchung katechetischer Schriften 1668-1837, St. Ottilien 1995.

¹⁶⁹ Vgl. André Lanfrey, Marcellin Champagnat et les frères maristes. Instituteurs congréganistes au XIXe siècle, Paris 1999.

¹⁷⁰ Vgl. Henri Bédel, Initiation à l'histoire de l'Institut des frères des écoles chrétiennes: XIXe siècle, 1805-1875, Rom 2001; Jacques Bombardier/Anne-Marie Lepage (Hgg.), Les Soeurs de la Doctrine chrétienne de Nancy durant le XIXe siècle, Bd. 2: Relèvement et essor, 1789-1914, Bd. 3: Spiritualité et pédagogie, Bd. 4: L'expansion au Luxembourg et en Algérie, Nancy 1999; Wolfgang Schaffer, Bildungsarbeit katholischer Orden und Kongregationen im Erzbistum Köln im 19. Jahrhundert, in: Geschichte im Bistum Aachen 2 (1994) 145-161.

¹⁷¹ Vgl. Patrick Braun, Die Schulbrüder in der Schweiz 1880-1960, in: Urs Allematt (Hg.), Schweizer Katholizismus im Umbruch 1945-1990, Freiburg/Schweiz 1993, 71-86; Helmut Engelbrecht, Zum Wirken des Piaristenordens in Österreich, Klagenfurt 1998.

Gewinnung des eigenen Ordensnachwuchses.¹⁷² Schulen in kirchlicher Trägerschaft, an denen zumindest noch einige wenige Ordensleute tätig sind, erfreuen sich bis in die Gegenwart hinein großer Anziehungskraft.¹⁷³ Hier ist der Rückbezug auf die Anfänge derjenigen Orden gegeben, die ihr pädagogisches Engagement als Grundauftrag verstanden¹⁷⁴ und dadurch auch zu Wegbereiterinnen moderner Frauenbildung werden konnten¹⁷⁵.

MISSION IM WANDEL

Im Zuge der wachsenden Kritik an den Kolonialexperimenten der europäischen Großmächte, jüngst beispielhaft sichtbar geworden an den Diskussionen um den Völkermord an den Hereros (1904), geraten auch die christlichen Missionen in den außereuropäischen Ländern neu in den Blick. Seit der spanisch-portugiesischen Inbesitznahme des lateinamerikanischen Kontinents war das Christentum dort heimisch geworden. Im Zusammenhang der 500-Jahr-Feier der Conquista wurde auch die Tätigkeit der Orden neu betrachtet. Kritisch beleuchtet wurde der „koloniale Gottesexport“¹⁷⁶, gefordert der „Abschied vom erobernden Gott“¹⁷⁷. Die Orden waren auf seiten ihrer Landsleute, die ihre einheimische Kultur in der neuen Heimat weiterhin pflegen wollten¹⁷⁸, fanden aber nicht immer den Mut, kolonialen Mißständen wie der Sklaverei einen angemessenen Widerstand entgegenzusetzen¹⁷⁹. 500 Jahre Ordensleute in Lateinamerika¹⁸⁰

¹⁷² Vgl. Dionisio Cueva González, *Las escuelas Pías de Aragón (1767-1901)*, Zaragoza 1999. Zu den Missionsschulen der Priesterkongregationen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bereitet Hans-Werner Halsband eine Dissertation vor.

¹⁷³ Vgl. Maria Canisia Engl, *Ordensleute an der katholischen Schule*, Köln 1992.

¹⁷⁴ Vgl. Maria Lioba Otten, Clara Fey (1815-1894). Erziehung als Auftrag, in: *Geschichte im Bistum Aachen* 3 (1996) 144-164.

¹⁷⁵ Vgl. Erika Fritzer (Hg.), *300 Jahre Englische Fräulein in Österreich. Wegbereiterinnen moderner Frauenbildung*, Lienz 2005; Soon-Sun Cho, *Kirche und Frauenbildung in Korea. Am Beispiel der Kongregation „Sisters of Our Lady of Perpetual Help“ (SOLPH)*, Münster 2005.

¹⁷⁶ Horst von der Bey, *Vom kolonialen Gottesexport zur befreienden Mission. Eine franziskanisch orientierte Theologie einer inkulturierten Evangelisation*, Bonn 1996.

¹⁷⁷ Mariano Delgado, *Abschied vom erobernden Gott. Studien zur Geschichte und Gegenwart des Christentums in Lateinamerika, Immensee* 1996.

¹⁷⁸ Vgl. Paulo Fernando Diel, „Ein katholisches Volk, aber eine Herde ohne Hirte“. Der Anteil deutscher Orden und Kongregationen an der Bewahrung deutscher Kultur und an der Erneuerung der katholischen Kirche in Süd-Brasilien (1824-1935/38), *St. Augustin* 2001.

¹⁷⁹ Vgl. Hugo Fragoso, *Sklaverei in Brasilien. Die Haltung der Orden in einer umstrittenen Frage*, in: Michael Sievernich/Arnulf Camps/Andreas Müller/Walter Sen-

verweisen zum einen auf diese historische Hypothek. Zum anderen kommen unter dem Stichwort der Inkulturation bislang unterbelichtete Missionsinitiativen vom Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts in den Blick, die sich etwa mit der Steyler Indianermission in Paraguay¹⁸¹ oder der Präsenz der Augustiner in Brasilien¹⁸² oder zisterziensischen Neuanfängen¹⁸³ in Lateinamerika verbinden.

In Afrika waren die Anfänge christlicher Missionierung von protestantischen Gesellschaften getragen, die in den Handel eingebunden waren¹⁸⁴ und für den Transfer einer europäisch geprägten Zivilisation sorgten¹⁸⁵. Die katholischen Missionsgesellschaften, die lange Zeit unter der Oberaufsicht der Kongregation „De Propaganda Fide“ standen¹⁸⁶, hatten immer eine mehrfache Aufgabe: Sie mußten sich mit einer ihnen fremden Kultur identifizieren¹⁸⁷ und waren in Bildung und Gesundheitspflege¹⁸⁸ gefordert. In der Spannung zwischen

ner (Hgg.), *Conquista und Evangelisation. Fünfhundert Jahre Orden in Lateinamerika*, Mainz 1994, 167-200.

¹⁸⁰ Vgl. Johannes Meier, *Orden in Lateinamerika*, in: Sievernich/ Camps/Müller/Senner (wie Anm. 179) 13-33; Alberto Moreira, *500 Jahre Ordensleute in Brasilien*, in: *Ordenskorrespondenz* 41 (2000) 419-426.

¹⁸¹ Vgl. Juan Bockwinkel, *Steyler Indianermission in Paraguay 1910-1925*, Nettetal 1992; Ludger Anton Müller, *Die Geschichte der Indianermission der Steyler-Missionare in Paraguay (1910-1925)*, Nettetal 1999.

¹⁸² Vgl. Luiz A. Pinheiro, *100 anos de presença agostiniana no Brasil*, in: *Revista eclesiástica brasileira* 59 (1999) 859-877.

¹⁸³ Vgl. Bruno Fromme, *Der missionarische Charakter abendländischen Mönchtums am Beispiel zisterziensischer Mission in Itaporanga und Itatinga, Brasilien*, in: Joachim Bohlem (Hg.), *Der missionarische Charakter des abendländischen Mönchtums. Berichtsheft des 3. Symposiums der Zisterzienserakademie Mehrerau-Langwaden-Berlin vom 5.-6. Mai 2000*, Grevenbroich 2001, 97-107; Robert Pranzl, *Die Missionsinitiative der Zisterzienser in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Beitrag von Abt Wiesinger (Schlierbach) und Prior Wöhrer (Wilhering)*, in: ebd. 39-50.

¹⁸⁴ Vgl. Thomas Braun, *Die Rheinische Missionsgesellschaft und der Missionshandel im 19. Jahrhundert*, Erlangen 1992.

¹⁸⁵ Vgl. Dagmar Bechtloff, *Madagaskar und die Missionare. Technisch-zivilisatorische Transfers in der Früh- und Endphase europäischer Expansionsbestrebungen*, Stuttgart 2002.

¹⁸⁶ Vgl. Fidel González-Fernández de Aller, *Gli istituti esclusivamente missionari sotto Propaganda Fide*, in: Maurizio Guasco (Hg.), *Fede e libertà. Scritti in onore del P. Giacomo Martina S.J.*, Brescia 1998, 325-350; Vefie Poels, *In dienst van de Propaganda Fide? De missiemotivatie van orden en congregaties in het licht van het „ius commissionis“*, in: *Trajecta* 13 (2004) 80-102.

¹⁸⁷ Vgl. Philippe Laburthe-Tolra, *Pallottins allemands et Spiritains français face aux danses et aux instruments de musique en pays Beti (Cameroun), 1890-1950*, in: *Mémoire Spiritaine* 10 (1999) 91-108.

¹⁸⁸ Vgl. Wolfgang Leischner, *Medical missions in Rhodesien, Zimbabwe. Zur Geschichte der Missionshospitäler der Erzdiözese Bulawayo und den Biographien ihrer leitenden Ärztinnen*, Würzburg 2004.

„Mission und Macht“¹⁸⁹ waren gute Beziehungen zu den kolonialen Behörden unerlässlich.¹⁹⁰ Schließlich waren gerade die Priesterkongregationen erst über die Bereitschaft zum missionarischen Einsatz in den Kolonien zu ihren Niederlassungen im deutschen Kaiserreich gekommen.¹⁹¹ Charakteristisch für die Missionsgeschichte Afrikas jedoch ist die Entstehung mancher Orden mit der bewußten Zielsetzung der Christianisierung des schwarzen Kontinents, wie es bei den Comboni-Missionaren¹⁹², den Weißen Vätern¹⁹³ oder dem Mailänder Missionsinstitut PIME¹⁹⁴ der Fall ist. Eine bewußte Inkulturation des Ordenslebens über einheimische Mitglieder ist erst eine Entwicklung der letzten Jahrzehnte, hat aber mittlerweile eine Reihe von blühenden, selbst wieder missionarisch tätigen Kongregationen hervorgebracht.¹⁹⁵

Die Missionare verstanden sich vor allem im 19. Jahrhundert als „Abenteurer Gottes“.¹⁹⁶ „Zu den Armen gesandt“¹⁹⁷, als missionarische Mönche¹⁹⁸ in der „Begegnung zweier Welten“¹⁹⁹, waren die Missionare zwar häufig in Lebensgefahr²⁰⁰, leisteten aber auch einen

¹⁸⁹ Ulrich van der Heyden (Hg.), *Mission und Macht im Wandel politischer Orientierungen. Europäische Missionsgesellschaften in politischen Spannungsfeldern in Afrika und Asien zwischen 1800 und 1945*, Stuttgart 2005.

¹⁹⁰ Vgl. Sebastian Wolfgang Napachih, *The relationship between the German missionaries of the Congregation of St Benedict from St Ottilien and the German colonial authorities in Tanzania, 1887-1907*, Ndanda 1998.

¹⁹¹ Vgl. Peter Häger, *Klöster nach dem Kulturkampf. Zur preußischen Genehmigungspolitik gegenüber den katholischen Männerorden in der Provinz Westfalen zwischen 1887 und 1919*, Paderborn 1997.

¹⁹² Vgl. Arnaldo Baritussio, *Cuore e missione. La spiritualità del cuore di Cristo nella vita e negli scritti di Daniele Comboni*, Bologna 2000.

¹⁹³ Vgl. Francois Renault, *Le cardinal Lavignerie 1825-1892. L'Eglise, l'Afrique et la France*, Paris 1992; *Cardinal Lavignerie. Passion de l'homme, passion de Dieu. Colloque (6.-7.-8. novembre 1992)*, Toulouse 1994.

¹⁹⁴ Vgl. Piero Gheddo, *Missione Bissau. I 50 anni del PIME in Guinea-Bissau (1947-1997)*, Bologna 1999; Georg Schelbert, *Das Mailänder Missionsinstitut PIME. Zwei Bände zu seiner Geschichte*, in: *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* 58 (2002) 131-136.

¹⁹⁵ Vgl. Joan F. Burke, *These Catholic sisters are all mamas! Towards the inculturation of the sisterhood in Africa. An ethnographic study*, Leiden 2001.

¹⁹⁶ Marcel Bauer, *Abenteurer Gottes. Eine Geschichte der Mission in Briefen und Bildern, 1850-1900. Das Begleitbuch zur Fernsehserie des Bayerischen Rundfunks „Abenteurer Gottes“*, München 2003.

¹⁹⁷ Marcel Bauer/Hermann J. Reetz, *Zu den Armen gesandt. 300 Jahre Mission der Spiritaner, Dormagen 2002*.

¹⁹⁸ Vgl. Bohlem (wie Anm. 183); Basilius Doppelfeld, *Missionarisches Mönchtum. Idee, Geschichte, Spiritualität*, Münsterschwarzach 1996.

¹⁹⁹ Josefina Huppertz, *Begegnungen zweier Welten. Aus den Anfängen der Steyler Missionsgesellschaft in Deutsch-Neuguinea ab 1896*, Waldeck 1998.

²⁰⁰ Vgl. Heinrich Walle, *Martyrer für den deutschen Flottenstützpunkt Tsingtau? Die Ermordung der Patres Richard Henle SVD und Franz Xaver Nies SVD am 1. No-*

wesentlichen Beitrag zur organisatorischen Entwicklung der Kirche in Asien²⁰¹ und Afrika. Von ihnen wurden nicht zuletzt die Randgebiete des kolonisatorischen Interesses betreut, was sich etwa in den USA im Einsatz für die Indianer zeigte.²⁰²

Die Kontakte der Missionare mit ihrer Heimat dienten vor allem dem Nachschub an Personal und materiellen Ressourcen für das „Unternehmen Mission“. ²⁰³ Die Koordinierung der Missionen war es auch, die seit Beginn des 20. Jahrhunderts die Zusammenarbeit der auf diesem Gebiet tätigen Orden und Kongregationen verstärkte.²⁰⁴ Aber am Beginn des 21. Jahrhunderts zeigt sich eine deutlich veränderte Situation. Die alten missionarischen Leitbilder²⁰⁵ haben in einer globalisierten Weltgesellschaft ihre Plausibilität verloren, Missionsorden²⁰⁶ stehen vor dem Übergang zu einer dialogischen Partnerschaft der Teilkirchen²⁰⁷ miteinander, für die sie wesentliche Vorarbeiten geleistet haben. Damit steht die Auslandsmission vor den gleichen Transformationen, welche die innere Mission, näherhin die so-

vember 1897, in: Reimund Haas/Karl Josef Rivinius/Hermann-Josef Scheidgen (Hgg.), *Im Gedächtnis der Kirche neu erwachen. Studien zur Geschichte des Christentums in Mittel- und Osteuropa. Festgabe für Gabriel Adriányi zum 65. Geburtstag*, Köln 2000, 559-587.

²⁰¹ Vgl. Olga Tamburini, *Il cammino missionario della Chiesa cattolica tra il 1823 e il 1830. Leone XII e Pio VII*, in: *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* 59 (2003) 175-193.

²⁰² Vgl. Karl Markus Kreis, *Rothäute, Schwarzröcke und heilige Frauen. Deutsche Berichte aus den Indianer-Missionen in South Dakota, 1886-1900*, Bochum 2000.

²⁰³ Marita Haller-Dirr, *Das Unternehmen Mission sucht Investoren, Teil 1: Zum Vor- und Umfeld des vor 100 Jahren gegründeten Seraphischen Meßbundes zur Unterstützung der ausländischen Kapuziner-Missionen, Teil 2: Gründung und erste Vereinstätigkeit des Seraphischen Meßbundes zur Unterstützung der ausländischen Kapuziner-Missionen, Teil 3: Der Seraphische Meßbund zur Unterstützung der ausländischen Kapuziner-Missionen und der eigene Weg der Schweizer Kapuzinerprovinz seit 1920*, in: *Helvetia Franciscana* 28 (1999) 133-164, 29 (2000) 51-93 u. 169-213.

²⁰⁴ Vgl. Antonia Leugers, *Interessenpolitik und Solidarität. 100 Jahre Superioren-Konferenz Vereinigung Deutscher Ordensobern, Frankfurt/M. 1999*; Othmar Noggler, *Im Spiegel der Zeit. 50 Jahre DKMR*, in: *Ordenskorrespondenz* 43 (2002) 21-38.

²⁰⁵ Vgl. Heribert Bettscheider, *Wandel im Missionsleitbild der Steyler Missionare*, in: *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 86 (2002) 206-231.

²⁰⁶ Vgl. Michael Sievernich, *Der missionarische Dienst der Orden*, in: *Ordenskorrespondenz* 46 (2005) 131-143; Joachim G. Piepke, *Missionsorden im 21. Jahrhundert*, in: *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 86 (2002) 161f.

²⁰⁷ Vgl. Hermann Schalück, *Übergang und Neubeginn. Zum Auftrag missionarischer Gemeinschaften heute*, in: *Ordenskorrespondenz* 43 (2002) 264-271; Hermann Schalück, *Im Dienst an der Mission der Weltkirche. Ordensleben vor der Herausforderung des Dialogs*, in: *Ordenskorrespondenz* 46 (2005) 147-156.

genannten Volksmissionen²⁰⁸, im letzten halben Jahrhundert durchmachen mußten: von einem vierzehntägigen Intensivkurs in Sachen Glauben zu einem Prozeß der Erneuerung des sozial sehr differenzierten Lebens in der Gemeinde.²⁰⁹ Der Missionskontinent Europa verlangt auch von den Orden die Einstellung auf neue Aufgaben.²¹⁰

REFORM UND KOOPERATION

Dieser Aufgaben- und Funktionswechsel ist mit dem Ereignis des Zweiten Vatikanischen Konzils verbunden. Durch die von diesem Konzil geleistete ekklesiologische Verortung des geweihten Lebens und die Aufforderung zu einer selbstgeleiteten Erneuerung aus dem Ursprungs- und Gründercharisma wurde ein Reformprozeß in Gang gesetzt, der in seinem Umfang einmalig in der Kirchengeschichte ist.²¹¹ Hatte die römische Kurie seit der Mitte des 19. Jahrhunderts für die Kongregationen²¹² und im 20. Jahrhundert für die neu entstandenen Säkularinstitute die rechtlichen Vorgaben geliefert, so forderte das Konzil die religiösen Gemeinschaften zu einer großangelegten

²⁰⁸ Vgl. Thomas Klosterkamp, *Katholische Volksmission in Deutschland*, Leipzig 2002; Claudius Heitz, *Volksmission und badischer Katholizismus im 19. Jahrhundert*, Freiburg/Br. 2005.

²⁰⁹ Vgl. Benjamin Ziemann, *Missionarische Bewegung und soziale Differenzierung im Katholizismus. Die Praxis der Gebietsmission in der Bundesrepublik Deutschland 1950-1960*, in: *Kirchliche Zeitgeschichte* 17 (2004) 419-438.

²¹⁰ Vgl. Franz Weber, *Inkulturation auf dem „Missionskontinent“ Europa. Orden als Träger inkultrierter Evangelisierung*, in: *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 86 (2002) 192-205.

²¹¹ Vgl. Joachim Schmiedl, *Das Konzil und die Orden. Krise und Erneuerung des gottgeweihten Lebens*, Vallendar-Schönstatt 1999; ders., *Rückkehr zum Ursprung und Anpassung ans Heute. Der Erneuerungsimpuls des II. Vatikanums für die Orden*, in: *Regnum* 35 (2001) 29-44; ders., *Theologischer Kommentar zum Dekret über die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens Perfectae caritatis*, in: Peter Hünermann/Bernd Jochen Hilberath (Hgg.), *Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil*, Bd. 3, Freiburg/Br. 2005, 491-550; Peter Hünermann, *Theologischer Kommentar zur dogmatischen Konstitution über die Kirche Lumen gentium*, in: ebd. Bd. 2, Freiburg/Br. 2004, 263-582, hier 495-504. Zu einer zusammenschauenden Bilanzierung des geweihten Lebens 40 Jahre nach dem Konzilsdekret „Perfectae caritatis“ vgl. die *Zeitschrift Sequela Christi* 31/2 (2005).

²¹² Vgl. Eutimio Sastre Santos, *El ordenamiento de los institutos de votos simples según las Normae de la Santa Sede (1854-1958). Introduccion y textos*, Rom 1993; ders., *Una exposición del arzobispo de Santiago de Compostela, José, Cardenal Martín de Herrera, origen de la „Conditae a Christo“*, 8 diciembre 1900, in: *Hispania sacra* 54 (2002) 243-290; Maurice Carmody, *Pius IX and the reform of religious life. An Irish Franciscan response, 1852-1854*, in: Maurilio Guasco (Hg.), *Fede e libertà. Scritti in onore del P. Giacomo Martina S.J.*, Brescia 1998, 303-323.

Revision ihrer Regeln, Konstitutionen und Satzungen²¹³ in „dynamischer Treue“²¹⁴ und auf dem Hintergrund des jeweiligen Gründer- und Gründungscharismas²¹⁵ auf. Diese Sonderkapitel und die damit verbundenen Reflexionsprozesse unter Beteiligung aller Mitglieder führten zu einer neuen, manchmal auch erstmaligen Bewußtwerdung der eigenen spirituellen Wurzeln.²¹⁶ In kleineren Forschungsarbeiten werden diese von den einzelnen Orden vollzogenen Erneuerungsschritte nach und nach aufgearbeitet. Zusehends erweist sich die historische Vergewisserung dabei auch als Schritt zur Bewältigung der Krise, die zeitgleich mit der Erneuerung in den Gemeinschaften Einzug gehalten hatte. Eine soziologische²¹⁷ und psychologische²¹⁸ Betrachtungsweise des Ordenslebens bot zudem neue Perspektiven an, um aus dem „Umformungsprozeß“²¹⁹ der so bezeichneten „unzeitgemäßen Lebensweise“²²⁰ von „Schwestern in der Krise“²²¹ mit Klausur²²² und Schleier²²³ zu lernen und gleichzeitig die Zukunftsperspek-

²¹³ Vgl. Lester Bach, *Called to rebuild the church. A spiritual commentary on the general constitutions of the Secular Franciscan Order*, Quincy/Il. 1997; André Duval, *Genèse des Constitutions Fernandez* 1968, in: *Mémoire Dominicaine* 1998 (1998) 103-109; Astrid Kaptijn, *The constitutions of the Discalced Carmelites*, in: *Bijdragen* 51 (1990) 350-381; Soeur Marie Ancilla, *Les constitutions des moniales dominicaines. Constitutions Fernandez* (1970), in: *Mémoire Dominicaine* 1998 (1998) 135-158.

²¹⁴ Paul Rheinbay, *In dynamischer Treue zum Charisma des Ursprungs. Spiritualität im Wandlungsprozeß geistlicher Gemeinschaften*, in: *Lebendiges Zeugnis* 54 (1999) 206-216.

²¹⁵ Vgl. Giuseppe Buffon, *I francescani si confrontano con la propria storia. Ricerca storica e trasformazione istituzionale*, in: *Antoniano* 77 (2002) 557-573.

²¹⁶ Vgl. Zoe M. Isenring, *Franziskanischer Lebensweg für Frauen. Die Zugehörigkeit der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl zur franziskanischen Ordensfamilie. Beitrag zum 150jährigen Jubiläum der Ingenbohler Schwestern*, in: *Helvetia Franciscana* 34 (2005) 169-252.

²¹⁷ Vgl. Salvatore Abbruzzese, *La vita religiosa. Per una sociologia della vita consacrata*, Rimini 1995; ders., *Sociologia della vita consacrata. Disinvestimento sociale, spazi di plausibilità e integrazione funzionale*, in: *Claretianum* 40 (2000) 43-73.

²¹⁸ Vgl. Bruno Giordani, *Donne consacrate. Una lettura psicologica*, 2. ed., riv. e ampliata, Milano 2001; Peter Egenolf, *Identitätsfindung im Ordensleben. Eine Auseinandersetzung mit L.M. Rulla über die spirituelle und psychosoziale Dynamik in der Ausbildung zum Ordensleben*, Frankfurt/M. 2000.

²¹⁹ Michael Plattig, *Ordensleben als Umformungsprozeß*, in: *Ordensnachrichten* 42 (2003) 34-48.

²²⁰ Ancilla Röttger, *Klarissen heute? Versuch der zeitgemäßen Betrachtung einer unzeitgemäßen Lebensweise*, in: *Wissenschaft und Weisheit* 63 (2000) 339-362.

²²¹ Ann Carey, *Sisters in crisis. The tragic unraveling of women's religious communities*, Huntington/Ind. 1997.

²²² Vgl. Colette Friedlander (Hg.), *La clôture des moniales. Trente ans d'expectative*, Namur 1997.

²²³ Vgl. Rosine A Lambin, *Le voile des femmes. Un inventaire historique, social et psychologique*, Bern 1999.

aus. „Wächter des Unplanbaren“²³¹ zu sein, erfolgreiche Managementmodelle²³² anzubieten, als „Himmelsstürmer“²³³ „Gottes Schönheit“²³⁴ zu leben, scheinen fromme Wünsche zu werden.

Denn so sehr die Krise zu gegenseitiger Zusammenarbeit²³⁵ herausgefordert hat, so sehr bedrängt die Orden die Konkurrenz durch die Geistlichen Bewegungen²³⁶, innerhalb derer sich neue Formen des geweihten Lebens herausbilden²³⁷. Die von Pius XII. 1947 als kirchliche Lebensform anerkannten Säkularinstitute („Weltinstitute“) sind sowohl zahlenmäßig als auch vom Interesse für die Forschung hinter den in sie gesetzten Erwartungen zurückgeblieben.²³⁸ Das „Charisma der Nachfolge“²³⁹ wird vielmehr durch charismatische Aufbrüche bedrängt, die das Leben der Kirche vor allem in den romanischen Ländern²⁴⁰ wesentlich tragen und mitgestalten. Die Bewegungen sind ein „Neubeginn in Christus“²⁴¹, der über die Konfessi-

²³¹ Manfred Entrich, Wächter des Unplanbaren. Zum Verhältnis von Orden und Ortskirche in schwierigen Zeiten, in: Herder-Korrespondenz 59 (2005) 297-300.

²³² Vgl. Christophora Eckl, Unterwegs als Dienstgemeinschaft. Das pastorale Führungsmodell der Schwestern vom Guten Hirten. Ein integrierender Führungsansatz für soziale Organisationen, Würzburg 1999; Helmut Geiselhart, Das Managementmodell der Jesuiten. Ein Erfolgskonzept für das 21. Jahrhundert, Wiesbaden 1999.

²³³ Michael Hochschild, Neuzeit der Orden. Kursbuch für Himmelsstürmer, Münster 2005.

²³⁴ Kurt Koch, Gottes Schönheit leben. Zur unverwelkten Aktualität der Orden, Freiburg/Schweiz 2000.

²³⁵ Vgl. Innocent Nyirindekwe, Charisme et coopération dans l'église. Profils théologiques et juridiques des rapports entre les mouvements ecclésiaux et les communautés institutionnelles, Lugano 2004.

²³⁶ Vgl. Christoph Hegge, Rezeption und Charisma. Der theologische und rechtliche Beitrag kirchlicher Bewegungen zur Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils, Würzburg 1999; Christoph Hegge (Hg.), Kirche bricht auf. Die Dynamik der Neuen Geistlichen Gemeinschaften, Münster 2005; Jesús Castellano Cervera, Carismi per il terzo millennio. I movimenti ecclesiali e le nuove comunità, Morena 2001; Fabio Ciardi, Gli istituti di vita consacrata e i movimenti ecclesiali insieme per la causa del Regno, in: Vita consacrata 38 (2002) 140-152; Juan J. Etxeberria Sagastume, Los movimientos eclesiales. Fenomenología y cuestiones abiertas, in: Estudios eclesíasticos 76 (2001) 5-33; Peter Wolf (Hg.), Lebensaufbrüche. Geistliche Bewegungen in Deutschland. Mit einem Beitrag von Joseph Kardinal Ratzinger, Vallendar-Schönstatt 2000.

²³⁷ Vgl. Giancarlo Rocca, Nuove forme di vita consacrata, in: Vita consacrata 38 (2002) 563-575.

²³⁸ Vgl. Daniela Mohr, Existenz im Herzen der Kirche. Zur Theologie der Säkularinstitute in Leben und Werk Hans Urs von Balthasars, Würzburg 2000.

²³⁹ Josef Sudbrack, Das Charisma der Nachfolge. Um die zukünftige Gestalt geistlicher Gemeinschaften, Würzburg 1994.

²⁴⁰ Vgl. Olivier Landron, Les communautés nouvelles. Nouveaux visages du catholicisme français, Paris 2004.

²⁴¹ Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens, Neubeginn in Christus. Ein neuer Aufbruch des geweihten Lebens im dritten Jahrtausend. Instruktion (19. Mai 2002), Vatikan 2002.

ongrenzen hinaus Teil des charismatischen Aufbruchs²⁴² der vergangenen Jahrzehnte ist, welcher sich zum Teil parallel zu den gewohnten kirchlichen Strukturen²⁴³ entwickelt hat, jedoch zunehmend auch von kirchenamtlichen Stellen als Chance wahrgenommen und beachtet wird. Die Transformationsprozesse des Ordenslebens sind noch lange nicht abgeschlossen und weisen in eine offene Zukunft.

²⁴² Vgl. Siegfried Großmann, 40 Jahre charismatischer Aufbruch. Rückblick, Analyse und Ausblick, in: Freikirchenforschung 14 (2004) 127-142; Dirk Spornhauer, Die charismatische Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Geschichte und Theologie, Münster 2001; ders., Die Charismatische Bewegung – Dritte Welle – Neue Gemeinden. Entwicklungslinien und Tendenzen, in: Freikirchenforschung 14 (2004) 118-126; Peter Zimmerling, Die charismatischen Bewegungen. Theologie, Spiritualität, Anstöße zum Gespräch, 2. Aufl. Göttingen 2002.

²⁴³ Vgl. Franz Weber, Orden und Ortskirchen. Anfragen, Herausforderungen, Ermütigungen, in: Ordensnachrichten 42 (2003) 41-51.